

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1940

13.12.1940 (No. 147)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Elawülkengasse 117/118, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. - Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 978. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 147

Straßburg, 13. Dezember 1940

Freitag-Ausgabe

Freundschaftsvertrag Ungarn - Jugoslawien

Ein weiterer Beitrag zur Befriedung des Südostens

Hö. Belgrad, 13. Dezember
Am Donnerstag wurde in Belgrad ein ungarisch-jugoslawischer Freundschaftspakt unterzeichnet, der im wesentlichen auf dem Grundsatz des im Jahre 1937 abgeschlossenen jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftsvertrages aufgebaut ist. Der Text des Paktes wurde auf einem Presseempfang im Außenministerium im Beisein der beiden Außenminister und der Presse in Form eines amtlichen Kommuniqués bekannt gegeben.

In der Präambel werden die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten unterstrichen, wobei dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, diese Beziehungen auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen. Gleichzeitig wird darin der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet nicht nur den Interessen der beiden Länder dienen, sondern sich auch auf den Frieden des gesamten Donauraumes auswirken werde. Der Text der Artikel lautet folgendermaßen:

I. Es wird zwischen dem Königreich Ungarn und dem Königreich Jugoslawien ewiger Frieden und ewige Freundschaft herrschen.

II. Die Vertragschließenden sind übereingekommen, sich über alle Fragen, die ihre gegenseitigen Interessen angehen, wenn sie es für nötig erachten, zu konsolidieren.

III. Der Vertrag tritt am Tage des Austauschs der Ratifikationsurkunden in Kraft, der sobald wie möglich in Budapest stattfindet.

Das amtliche Kommuniqué weist ferner darauf hin, daß die Besprechungen sich in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre abwickelten, wobei ein Gedankenaustausch über die Südosteuropabereinigenden Fragen stattfand. Von maßgebender ungarischer Seite wurde erklärt, daß sich der Pakt im Rahmen der großen

europäischen Neuordnung bewege, der man auch auf jugoslawischer Seite größtes Verständnis entgegenbringe. Es wird bestätigt, daß Außenminister Cincar-Markowitsch den Besuch Graf Csakys schon im Laufe dieses Monats erwidern wird, wobei bei dieser Gelegenheit die Ratifizierung des Vertrages erfolgen wird.

Mit dem Schiedsspruch von Wien wurde der Weg der friedlichen Lösung eingeschlagen, der in den Beitritten Ungarns, Rumaniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt seine gegebene Formgebung fand. Der Freundschaftspakt zwischen Ungarn und Jugoslawien zeigt, daß die Donauländer die neue Lage verstanden haben und sich durch Ausschaltung künstlicher Gegensätze den neuen Erfordernissen angepaßt haben. Aus diesem Grunde ist der Belgrader Vertrag nicht als Konjunkturerscheinung, sondern als Akt zu betrachten, der einen Beitrag zur Befriedung des Südostens darstellt.

Abschluß der Demarkation der deutsch-sowjetrussischen Grenze

Berlin, 13. Dez.
Die Gemischte Zentralkommission des Deutschen Reiches und der UdSSR. für Grenzfragen hat die Demarkation der deutsch-sowjetischen Grenze abgeschlossen, wie sie im deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 und dem Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag vom 4. Oktober 1939 vereinbart war. Die Arbeiten der Gemischten Zentralkommission und ihrer Unterkommissionen wurden in zehn Monaten durchgeführt und verliefen in einer den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR. entsprechenden Atmosphäre. Die Beschreibung des Verlaufs der Grenzlinie und die Karten dieser Linie sind von der deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR. bestätigt worden.

Wieder Großangriff auf Birmingham

Ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Rüstungszentrum

Berlin, 13. Dezember
Stärkere deutsche Kampfverbände griffen in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember erneut das wichtige Rüstungszentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalt und Verkehrsanlagen bestätigten die Wirkung der Bombenangriffe. London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Teilkraften angegriffen und vier mehrere kriegswichtige Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Am Donnerstag warfen deutsche Kampfflugzeuge, wie Meldungen aus London zugehen, bei hellem Tageslicht Bomben auf Londoner Vororte und Außenbezirke, sowie auf Plätze in Südostengland. Schon morgens unternahm zwei deutsche Verbände, wie die englischen Meldungen im übrigen

verzeichnen, Vorstöße über Kent und längs der Themsemündung. Ein Artikel des »Svenska Dagbladet« über den Fortgang der deutschen Luftoffensive weist darauf hin, daß diese Offensive immer weiter gehe. Bei verschiedenen Anlässen seien selbst von englischer Seite bedeutende Schadenswirkungen anerkannt worden. Trotz des sehr großen Einsatzes, beispielsweise beim letzten Angriff auf London, sei es erstaunlich, daß selbst nach englischer Darstellung nur zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien. Der schwedische Sachverständige rechnet aus, daß nach den Angaben über die abgeworfene Bombenlast allnächtlich im Durchschnitt mindestens 225 Flugzeuge über England gewesen seien. Auch wenn die Ziffern nicht einmal ausschlaggebend für die Effektivität des Luftkrieges seien, so sprächen diese Zahlen doch eine bedeutsame Sprache.

Englische Truppenverstärkungen im Irak

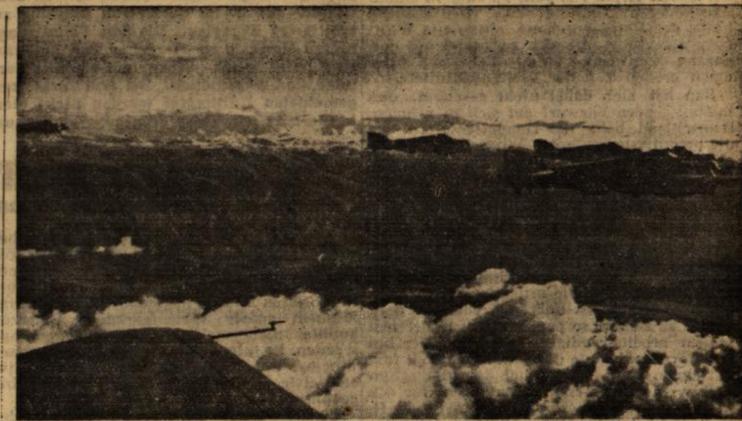
Verstärkter Druck auf Basra — Die Umtriebe der britischen Agenten

v. N. A n k a r a, 13. Dezember
Meldungen aus Bagdad lassen erkennen, daß England versucht, den Irak unter schärferen Druck zu setzen. Im Gebiet von Basra wurden mehrfach britische Truppen ausgeladen, die im Gegensatz zu früher nicht nach Palästina weiter transportiert wurden.

Vor allem wurden die englischen Luftwaffenmissionen im Irak verstärkt. Auf einigen Flugplätzen sind bereits größere Geschwader eingetroffen.

Gleichzeitig bemühen sich die englischen Agenten, eine zunehmende Pression auf die irakische Regierung auszuüben, um dieses Land in den Krieg zu ziehen. Schon seit langem werden bekanntlich von den briti-

schen Agenten im Nahen Osten Umtriebe aller Art unternommen, um die arabischen Völker als Kanonenfutter zu gewinnen. Sie sind hierbei allerdings noch bisher auf wenig Gegenliebe gestoßen, denn die Araber haben nicht vergessen, wie oft sie schon von England verraten und betrogen wurden. Die neue Aufstandsbewegung in Palästina wird daher in den benachbarten arabischen Ländern mit großer Anteilnahme verfolgt. Auch in Bagdad scheint man den Briten die kalte Schulter zu zeigen. In militärischen und politischen Kreisen wird offen erklärt, daß das jetzige Vorgehen der Engländer niemand überrasche und man deshalb vorbereitet sei, der gefährlichen Pression zu begegnen.



Täglich erwähnt der italienische Heeresbericht den Einsatz der Luftwaffe bei den Kämpfen in Albanien. Die Maschinen fliegen oft tief in das griechische Land ein, um die rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu zerstören. (Aufnahme: Scherl)

Vier Schiffe aus Geleitzug versenkt

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe gegen Schiffsziele

Berlin, 12. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug vier Handelsschiffe mit insgesamt 30 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt. Am 11. 12. richteten sich im Zuge der bewaffneten Aufklärung die Angriffe der Luftwaffe in der Hauptsache gegen Schiffsziele. Bei Feuerschiff »Kentish Knock« gelang es, ein Schiff, das von einem Frachter geschleppt wurde, durch Bombentreffer zu beschädigen. Südwestlich Clacton on Sea wurde ein Handelsschiff von 1500 BRT versenkt, ein Tanker mit Kanonen und MG. angegriffen und ein weiteres Handelsschiff von 15 000 BRT beim Angriff aus niedrigster Höhe so schwer getroffen, daß es mit Schlagseite im sinkenden Zustand liegen blieb. In der Nacht zum 12. 12. griffen starke Verbände kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit gutem Erfolg an.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im besetzten Gebiet und in Südwestdeutschland an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben, durch die aber nur geringer Sachschaden verursacht wurde. Das Kesselhaus einer kleinen Fabrikanlage wurde durch Brand beschädigt. Im besetzten Gebiet wurden ein Franzose und ein Belgier getötet, mehrere Zivilpersonen verletzt. Flakartillerie schoß vier

feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.



Kapitänleutnant Schühart, einer unserer erfolgreichsten Unterseebootkommandanten. Sein Boot ist mit »fetter Beute« in einen französischen Hafen eingelaufen. (Aufnahme: Weltbild)

Währung ohne Golddeckung

Straßburg, 13. Dezember

Adolf Hitler hat in seiner großen Rede vor den Berliner Rüstungsarbeitern u. a. einen Punkt besonders gestreift. Es war an jener Stelle, an der er sagte: »Wenn wir schon kein Gold haben, dann haben wir die Arbeitskraft. Und die deutsche Arbeitskraft, das ist unser Gold und das ist unser Kapital, und mit diesem Gold schlage ich jede andere Macht der Welt.« Und etwas später: »Das Pfund kann man heute in der Welt nicht mehr verkaufen. Aber unsere Mark, hinter der gar kein Gold steht, die ist stabil ge-

blieben.« Der Führer hat gerade an dieser Stelle eines jener Probleme gestreift, die dem Laien wie ein Geheimnis der deutschen Wirtschaftsführung und Finanzgebarung erscheinen und die gerade im Elsaß, wo man die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den Jahren vor diesem Kriege nur sporadisch verfolgen konnte, mit dem höchsten Interesse erwecken. Wirtschaft ohne Gold, ist das überhaupt möglich? hört man den Einheimischen immer wieder fragen. Trotz des ungläubigen Untertones, der in dieser Frage mitschwingt, es ist so. Wie sich die mangelhafte Ernährung der deutschen Soldaten, die mangelhafte Bekleidung der Wehrmacht und der deutschen Zivilisten als ein Märchen herausgestellt hat, das vor dem frischen Zuge der Wirklichkeit in Atome zerstob, wie die »Unfreiheiten aller Deutschen sich als böswillige Verleumdung herausgestellt hat, so ist die Theorie der »Wirtschaft ohne Gold« ebenfalls eines jener Zauberkunststücke Großdeutschlands, das, bei Lichte besehen, sich als ganz einfache Rechnung, bar jeglicher Taschenspielererei herausstellt.

Als die NSDAP. im Jahre 1933 die Macht übernahm, übernahm sie, kaufmännisch gesehen, ein Pleitegeschäft. Die Forderungen, die von außen an die schwache deutsche Wirtschaftsgebäude gestellt wurden, überwogen bei weitem die Auenstände und — diese Forderungen wurden in Gold präsentiert. Gold aber hatten die geistreichen Schöpfer des Versailler Diktates in einem Umfang und Tempo aus Deutschland

Antrittsbesuch des Sowjetbotschafters

Ribbentrop empfing Dekanosow

Berlin, 13. Dezember

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Donnerstag den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Wladimir Georgjewitsch Dekanosow zum Antrittsbesuch.

Lord Lothian gestorben

Englands Botschafter in Washington

Stockholm, 13. Dezember

Nach einer Reutersmeldung aus Washington ist der dortige englische Botschafter Lord Lothian plötzlich gestorben.

herausgepumpt, daß diese Forderungen zunächst in keiner Weise hätten beglichen werden können. Es galt daher für den neuen Staat die Devise, an Stelle des Goldes eine andere Einheit zu finden, mit der Waren ge- und verkauft werden konnten. Der Nationalsozialismus fand diesen Maßstab in der geleisteten Arbeit. Jetzt hieß es nicht mehr gerade soviel zu produzieren, als verkauft werden konnte, sondern zuerst überhaupt möglichst viel Qualitätsware zu schaffen, um durch ihren Verkauf die Gegenwerte für das Leben des Volkes herbeischaffen und darüber hinaus die notwendige Einfuhr finanzieren zu können. Es war der größte und umfassendste Angriff auf den Goldstandard, der jemals gestartet wurde und der Erfolg gab Deutschland recht. Je schneller sich die Zahnräder der deutschen Großindustrie drehten, desto weiter wurde der Kreis, der vom Arbeitsprozeß erfaßt wurde, die Arbeitslosigkeit verschwand, die Warenstapel häuften sich und der Absatz nahm von Jahr zu Jahr in einem ungeheuren Umfang zu. Deutschland hatte, der Not gehorchend, eine neue Währung eingeführt, die sich zwingend auf den ganzen Kontinent, bald aber auch über einen großen Teil der Welt ausbreitete.

Man hat sich dabei nicht geschaut, den mißbilligenden Vorwurf auf sich zu nehmen, Deutschland habe das Handelsgeschäft auf die primitivste Stufe der Wirtschaft zurückgeführt, nämlich auf den Tauschhandel. Deutschland mußte eben zuerst Produkte schaffen, um gegen ihre Ausfuhr andere Waren und Rohstoffe einführen zu können. Und das Kapital, das es investierte, war ebenfalls kein Gold, es war die Arbeitskraft des deutschen Menschen. Wie in der Familie, wenn Schicksalsschläge das wirtschaftliche Gefüge erschüttern haben, alle mitanpacken müssen, um den verfahrenen Karren wieder aus dem Sumpf zu ziehen, so packte Adolf Hitler mit seinem arbeitsfreudigen Volk den Stier bei den Hörnern, bannte die Arbeitslosigkeit fast mit einem Schlag und schuf dem deutschen Volk wieder die festen Grundlagen für die Gesundung seiner zerrütteten Wirtschaft. Nach zwei Jahren schon füllten sich die Speicher des deutschen Schaffens. Der deutsche Handel aber, dem das Metall Gold einst als der unentbehrliche Wertmesser jeglichen Geschäftes diente, hatte inzwischen gelernt, die deutsche Arbeitskraft als einen noch viel wertvolleren Maßstab zu achten. Die Sprünge der deutschen Währung, einst ein alltägliches Kennzeichen der deutschen Zerrissenheit, hörten auf, die Mark blieb allen Sprüngen der Konjunktur zum Trotz stabil und das vor Jahren so viel belächelte Clearing, ein Vorgang, bei dem die absolute Wert jeglicher Ware im Import und Export festgesetzt wurde, wurde allmählich für Deutschlands Kunden und Lieferanten ein vertrauter und vertrauenerweckender Vorgang. Das Gold wurde zu dem verurteilt, was es von Rechts wegen ist: Zu einem gelben Metall, an dem kein Mensch herunterspeißen kann, wenn der Gegenwert in Ware in gewissen Situationen nun einmal nicht zu beschaffen ist. In London, wo die größten Kritiker der deutschen Methode saßen, hat man sich in den letzten Monaten das mitleidige Lächeln über das deutsche Clearing längst abgewöhnt. Denn trotz allen Goldes, trotz dicker Schecks und vielerlei Guthaben steht nun einmal die Tonnage nicht mehr zur Verfügung, um all das herbeizuschleppen, was man sonst in Hülle und Fülle beibringen und um wenige Pennies kaufen konnte. Die Uberschätzung des Goldes hat sich gerade dort am stärksten gerächt.

Dieser Situation gegenüber steht Deutschland, ohne Gold, aber mit dem gerundeten Vertrauen des gesamten deutschen Volkes zu seiner Führung und der Bereitschaft, Adolf Hitler vertrauensvoll zu folgen, wohin er es auch führt. Denn Adolf Hitler hat in den sieben Jahren des vergangenen Aufbaus so wenig versprochen und so viel gehalten, daß Deutschland diese Haltung zu würdigen weiß. Und dieses Vertrauen auf den Mann aus dem Volke, der das Beste seiner Deutschen will, stützte die deutsche Währung stärker, als es totes Metall könnte. Freilich, es hat einst auch in Deutschland Wirtschaftstheoretiker der alten Schule gegeben, die alles Heil nur im Golde sahen. Auch sie prophezeiten, daß das, was sie glaubten, als »Experiment« kennzeichnen zu müssen, schief gehen werde. Sie gingen indessen von dem althergebrachten Standpunkt aus, daß das Volk da sei, um die Wirtschaft verdienen zu lassen und daß die Wirtschaft eine souveräne, für sich bestehende und höchstens mit der sogenannten Weltwirtschaft eng verflochtene Organisation sei. Der Führer hat diese These indessen genau umgekehrt. Im nationalsozialistischen Staat ist nämlich die Wirtschaft zum Dienen am Volkskörper verpflichtet, mit anderen Worten für das Volk da, das sie wieder flott gemacht hat, das sie in Schwung erhält und ihr jenen frischen Wind einbläst, der sich aus den mannigfachen Bedürfnissen des Volksganzen ergibt. Deshalb ist die neue deutsche Wirtschaft von vornherein auch herausgenommen aus der internationalen Verflechtung der Weltwirtschaft, mit der sie nur in Verbindung steht, soweit sie ihrer bedarf und deshalb hat es die deutsche Wirtschaft auch nicht nötig, sich den Kopf über die deutschen Goldbestände zu zerbrechen. An die Stelle des Goldes ist nun einmal die deutsche Arbeit getreten und sie wird die deutsche Mark und die deutsche Wirtschaft auch weiterhin tragen, solange ein deutsches Volk überhaupt existiert.

Dr. Ludwig Grösser

Rumänisches Schiff beschlagnahmt. Der Oberkommissar von Palästina, Michael, ordnete, Reuter zufolge, die Beschlagnahme des rumänischen Dampfers »Buceg« (4501 BRT.) an, der gegenwärtig auf der Reede von Haifa vor Anker liegt.

Schiffe im Golf von Patras bombardiert

Operationen in Nordafrika dauern an — Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 12. Dezember

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind vereinzelte feindliche Angriffsversuche glatt abgeschlagen worden, wobei Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet wurden. Unsere Luftstreitkräfte haben trotz äußerst ungünstiger Wetterlage Bombenangriffe gegen Truppenzusammenziehungen im Abschnitt von Berova sowie gegen Schiffe im Innern des Golfes von Patras durchgeführt.

In Nordafrika sind die Operationen zurzeit noch im Gange. Auch im Laufe des gestrigen Tages kam es westlich von Sidi Barani sowie im Gebiet von Bug-Bug zu erbitterten Kämpfen. Die dem Feind zugefügten Verluste an Menschen und Material sind beträchtlich. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Bei dem vorgestern gemeldeten Luftkampf wurden nicht vier, sondern 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen, die, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, am Boden zerschellten. Sieben eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. In Ostafrika Tätigkeit kleinerer Abteilungen. An der Sudan-Grenze hat eine unserer Patrouillen eine feindliche Feldwache überrascht und aufgerieben. Im Gebiet von Tessenai (Eritrea) wurde ein Versuch des Feindes, mit Hilfe von einigen Kampfwagen und fünf Panzerwagen vorzudringen, aufgehalten und von unseren Truppen sowie Panzerabwehrgeschützen zurückgeschlagen.

Eines unserer Aufklärungsflugzeuge hat, von sieben feindlichen Jägern angegriffen, einen Jäger brennend abgeschossen und ist unversehr zurückgekehrt. Ein englischer Kreuzer hat einige Schüsse auf Kismajo abgegeben, ohne Schaden anzurichten, während er seinerseits von unserer Küstenbatterie getroffen wurde. Feindliche Flugzeuge haben die Gegend von Arghessa und von El-Uak im früheren britischen Somaliland bombardiert.

Heftiges Schneetreiben in den Alpen

Schwere Verkehrsstörungen — Dörfer der Außenwelt abgeschnitten

O. Sch. Bern, 13. Dezember

Am Donnerstag wurde die Gotthard-Linie zwischen Vasan und Gurtuelen von einer niedergehenden Hochlawine auf einer ziemlich breiten Strecke zugeschnitten. Ein wenige Minuten später vorbeifahrender Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig abgebremst werden. Er fuhr in die großen Schneemassen hinein, wobei die elektrische Lokomotive entgleiste. Beide Geleise dieser Strecke sind gesperrt. Verletzt wurde niemand.

Seit mehreren Tagen wütet über den französischen Alpen ein heftiges Schneetreiben, das zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt hat. In der Gegend von Mondane hat es seit dem 6. Dezember nicht mehr aufgehört zu schneien. In der Umgebung dieses Ortes beträgt die Schneehöhe bis zu sechs Metern. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnlinien in der höheren Alpenregion sind durch niedergehende Lawinen unterbrochen. Die Dörfer Villards, La Gave und Villard d'Arène sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Vor dem Straßentunnel zur Ortschaft La Gave hat eine Lawine in einer Breite von 150 Metern die Straße zugedeckt. Die Ortschaften sind ohne

elektrischen Strom und in einem dieser Dörfer ist dazu eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Die Telefonverbindungen höher gelegener Alpenstriche mit Lyon und Grenoble sind unterbrochen. Seit 20 Jahren hat man in dieser Gegend keinen derartigen Schneefall mehr erlebt. In der Umgebung von Gap sind die Hochspannungsleitungen zerstört worden, so daß die ganze Gegend ohne Strom daliegt.

Auch in der ungarischen Hauptstadt setzte am Donnerstag der erste große Schneefall ein. Am Montag lag bereits eine Schneehöhe von 10 Zentimetern. Da die Behörden sogleich Kolonnen von Arbeitslosen zur Beseitigung der Schneemassen einsetzten, ist es bisher zu ernsthaften Verkehrsschwierigkeiten nicht gekommen. In den höher liegenden Gebieten Ungarns, besonders in den östlichen Teilen, sind zahlreiche Gebirgswege abgesperrt, da der Schneefall 30 Zentimeter erreichte. Da in den vorangegangenen Tagen der erste Kälteeinbruch zu verzeichnen war, sind sämtliche in Ungarn liegenden Seen, selbst der große Plattensee, zugefroren.

Der Führer gratulierte Rundstedt

Zum 65. Geburtstag

Berlin, 13. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtete an Generalfeldmarschall von Rundstedt anläßlich seines 65. Geburtstages das folgende Telegramm: »Nehmen Sie, Herr Generalfeldmarschall, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche entgegen. Indem ich Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute wünsche, gedanke ich Ihrer für das deutsche Heer und die Nation geleisteten Verdienste auf das dankbarste. Gez. Adolf Hitler.« Gleichzeitig ließ der Führer Generalfeldmarschall von Rundstedt sein Bild mit einer herzlichen Widmung überreichen.

„Rückgrat der hispanischen Welt“

Die historische Mission Spaniens

Madrid, 13. Dezember

Am Mittwoch überreichte der neue argentinische Botschafter Escobar dem spanischen Staatschef sein Beglaubigungsschreiben. Der Gaudillo gab seiner besonderen Genugtuung Ausdruck, daß in Argentinien weiter die spanischen Tugenden gepflegt würden und daß Buenos Aires eifersüchtig über seine nationale Unabhängigkeit wache. Die Gefühle des argen-

tinischen Volkes zu Spanien erwidere Spanien voll und ganz. Spanien und die nationalsyndikalistische Revolution hätten keinen anderen Wunsch als das geistige Rückgrat der hispanischen Welt zu sein. Franco erinnerte dann daran, daß auch Argentinien sehr viel für Spanien getan habe. Im letzten nationalen Befreiungskrieg hätten sehr viele Spanier ihre Ersparnisse nach Nationalspanien geschickt und auch argentinische Freiwillige seien unter Francos Fahnen getreten. Das, sagte Franco, würde Spanien niemals vergessen. Auch diejenigen, die während dieser Entscheidung abseits gestanden hätten, würden sich im Laufe der Zeit von ihrer irigen Haltung überzeugen.

USA-Stützpunkte auf Trinidad

Englisch-amerikanische Verhandlungen

O. Sch. Bern, 13. Dezember

Der amerikanische Staatssekretär Hull gibt bekannt, daß die Verhandlungen mit Großbritannien über die Errichtung eines amerikanischen Flotten- und Luftstützpunktes auf der Insel Trinidad erfolgreich verlaufen seien. Die amerikanische Presse erklärt dazu, daß die amerikanischen Behörden so rasch wie möglich mit den vorbereitenden Arbeiten für die Anlage der geplanten Stützpunkte auf dieser Insel beginnen würden.

Das Wunder der elsässischen Jugend

Man darf ruhig von einem Wunder der elsässischen Jugend sprechen. Seht euch diese Jugend an, wie sie in der HJ. und im BdM. marschiert. Genau so diszipliniert, genau so begeistert, wie in den anderen Teilen des Reiches! Wenn überhaupt noch ein Unterschied besteht, so ist es der, daß viele dieser Jungen und Mädchen, zu ihrem eigenen Leidwesen, noch keine Uniformen haben.

Bei unserem Aufenthalt in Berlin hatten wir auch Gelegenheit, die Ansicht des Reichsjugendführers Azmann über die Jugendbewegung im Elsaß zu hören. Er war voll des Lobes über das, was er kurz vorher bei einer Fahrt ins Elsaß gesehen hatte. Mit sichtbarer Freude stellte er fest, wie gut das Menschenmaterial, wie schön die Gesinnung bei der Jugend des Elsaß ist.

Schon allein weil unsere Jugend marschiert, können wir getrost in die Zukunft blicken. Die elsässische Jugend — sie ist heute ein Teil der Jugend Großdeutschlands.

Dos sollte man nun nicht einfach so hinnehmen als etwas Selbstverständliches. Man sollte darüber nachdenken. Denn

diese Jugend hat ja von Deutschland nichts gewußt. Nur die wenigsten dieser Jungen und Mädchen sind früher ins Reich gekommen. Hier in Straßburg, in Kolmar, in Mülhausen, in unseren Dörfern, haben sie die französische Schule besucht. Ihr Geist wurde auf die Fremdsprache gedrillt, was sie von Deutschland hörten, in der Schule hörten, war fast ausschließlich nachteilig. Gewiß, in den heimattreuen Familien wurde dem verderblichen Einfluß der französischen Schule entgegengewirkt, aber jedermann weiß, wie stark trotzdem die Schule wirkt. Außerdem marschieren ja heute auch die anderen Jungen, die das Glück einer solchen Erziehung nicht gehabt haben!

Über Nacht ist diese deutsche Jugend des Elsaß aufgestanden. Mit sicherem Instinkt hat sie Deutschland gerochen, und jetzt marschiert sie begeistert dem großen Ziele zu. Ist das nicht die Stimme des Blutes, die wir hier vernahmen? Ist das nicht die Stimme des alten, nie untergegangenen deutschen Elsaß?

Wir haben Grund, vom Wunder der elsässischen Jugend zu sprechen, und uns darüber zu freuen. P. S.

Howwelschpäu

»Wer Krieg führen wollte nach klassischen liberalen Richtlinien, würde sicher verlieren.« Das sagt der britische Innenminister Morrison. Als Minister des Landes der »klassischen Freiheit« muß er es ja schließlich wissen.

Mit dem üblichen Pomp kündigt die englische Presse an, der große Kampf habe begonnen. Die englische Offensive gegen Deutschland gehe planmäßig durch Behämmern aller wichtigen Punkte des Feindes weiter. Wie dieses »Behämmern« der Royal Air Force bei Licht aussieht, haben erst gestern wieder die verbrecherischen Nachtangriffe auf ein Kinderheim in Südwestdeutschland bewiesen.

Die verwelkten Größen Frankreichs, die dessen Zusammenbruch in erster Linie verursachen, waren die ersten, die nach dem Waffenstillstand ihr Heil in der Flucht suchten und in den Vereinigten Staaten die Hetze gegen das Reich fortsetzten. Aber die amerikanische Öffentlichkeit will nichts von diesen verkrachten Existenzen wissen, die immer mehr in der Versenkung verschwinden. So mußte Buri vom »Ordre« in eine Irrenanstalt gebracht werden, de Kerillis von der »Epoque« ist schwerkrank, die Kaffeesatzantatte Tabouis vom »Oeuvre« hat alle Mühe, ihre Schundromane an irgendeine Wochenzeitschrift zu verkaufen, und der übliche Hetzer Pertinax muß seinen Leibriemen täglich enger schnallen, da seine Giftpfeile nichts mehr einbringen. Sang- und klanglos tritt diese »Prominenz« von der politischen Weltbühne. Die Gerechtigkeit hat das Urteil gesprochen.

Hören Sie, wie M. Morrison sich den ewigen Völkerfrieden denkt: Es könne keine Hoffnung auf Befreiung von den Schrecknissen des Krieges bestehen, wenn nicht alle Beteiligten bereit seien, den von England vorgezeichneten Weg zu beschreiten und sich unter Freiheitsopfern in einen großen internationalen Rahmen einzufügen (!) Als wichtigsten Bestandteil dieses internationalen Blocks empfahl er die Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht, die künftig jeden »Ueberfall« unmöglich machen soll. Die Völker, die zur Genüge die britischen Methoden im Laufe der Jahrhunderte kennengelernt haben, werden mit diesem neuen Geistesblitz des britischen Innenministers wenig anfangen können.

Kürzlich wurde der konservative Unterhausabgeordnete Kapitän Ramsay aus bisher unbekanntem Gründen verhaftet. Einige konservative warfen nun der englischen Regierung Bruch der Unterhausprivilegien vor. Hierauf antwortete Minister Attlee im Namen Churchills, das Parlament dürfe nicht entscheiden, ob die Verhaftung sachlich berechtigt gewesen sei. — Was darf das Unterhaus überhaupt noch? schloß.

Kurz gemeldet

Dr. Ley vor dem Führerkorps der DAF. Am Donnerstag begann in Berlin im großen Sitzungssaal der »Bank der Deutschen Arbeit« eine Arbeitstagung aller Amtsleiter, Gaubanner und Fachamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Nach einleitenden Worten des Oberbefehlshabers Marrenbach, entwickelte Reichsleiter Dr. Ley in einer mehrstündigen Rede das gesamte große Sozialwerk des Führers.

Kriegsverdienstkreuz für Max Wessig. — Der Führer hat in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung dem langjährigen Generaldirektor und jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinmetall-Borsig-AG, Geheimen Regierungsrat a. D., Max Wessig, das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Die Verluste der »Carnarvon Castle«. Die berechnete Annahme, daß die Zahl der Toten und Verwundeten auf der »Carnarvon Castle« höher ist als zugegeben wird, hat sich bestätigt. Von Besatzungsmitgliedern ist während ihres Landurlaubs durchgesickert, daß das Seefregat mit dem deutschen Hilfskreuzer 27 Tote und 80 Verwundete gefordert hat.

Rumänische Polizei der Regierung unterstellt. Die rumänische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das die Militarisierung aller Staats- und Privatunternehmen ermöglicht, wenn es im staatlichen Interesse liegt. Ferner wurde die Landgendarmarie dem Kriegsministerium unterstellt. Auch die Bukarester Polizeipräfektur ist aus der Lokalzuständigkeit herausgenommen und der Regierung direkt unterstellt worden.

USA.—Mexiko. Das mexikanische Außenministerium gab eine Erklärung ab, in der es heißt, einige Agenturen hätten verbreitet, daß zwischen Mexiko und USA die Frage der Ueberlassung von Zerstörern der amerikanischen Marine gegen die Erlaubnis, auf mexikanischem Boden Flotten- und Luftstützpunkte zu errichten, geprüft werde. Das Außenministerium gebe bekannt, daß die betreffende Nachricht einer Grundlage völlig entbehre.

Heute auf Seite 12

Regierungs-Anzeiger

Komm. Verlagsleiter: Emil Munn
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Ran! Ran! Wie die Wölfe

Kapitänleutnant Mengerson «knackt» 51 000 Tonnen

(Von Kriegsberichter Hans Kreis)

(P. K.) Mit sieben Wimpeln am Seerohr kam Kapitänleutnant Mengerson von seiner ersten Jagdfahrt als Kommandant eines U-Bootes vom Atlantik zurück. Er war vornehmlich beteiligt an der Zerspaltung des großen Geleitzuges, von dem der OKW-Bericht meldet, und hatte unter sehr erschwerten Umständen 51 000 BRT. feindlichen Schiffsraums auf den Grund des Meeres geschickt.

Ein allein fahrender Dampfer, der da eines Mittags in Sicht kam und natürlich schnell abgefertigt wurde, brachte den Kommandanten auf die Spur des großen und stark gesicherten Geleitzuges, der auf dem Wege nach England war. Da waren zuerst nur einige vom böigen Wind zerfetzte Rauchwolken zu sehen gewesen, dann kamen aber beim Ansteuern Masten und immer noch Masten, Schornsteine und wieder Masten in Sicht!

»Kann ja gar nicht sein! Soviele Dampfer schon gleich auf der ersten Reisel! Und dabei auch noch solche Menge dicker Burschen!« berichete der Kommandant im Kreise seiner Kameraden. »Rein aus dem Häuschen war die ganze Besatzung? Wie die Negerlein wetzten sie im Boot herum! Und ein Erster Wachoffizier brüllte vor Freude dazwischen: Rein die Kujambels! Spitzt die Torpedos an! Die große Stunde ist da! Ein herrlicher Augenblick war es für uns alle, und für mich als Kommandant, der mit der ganzen Verantwortung vor einer solchen Situation stand, für mich war dieser Augenblick beinahe zu groß! »Ran! Ran!« wie die Wölfe! Diesen den U-Bootkommandanten zum Gesetz gewordenen Ausspruch unseres Befehlshabers Vizeadmi-

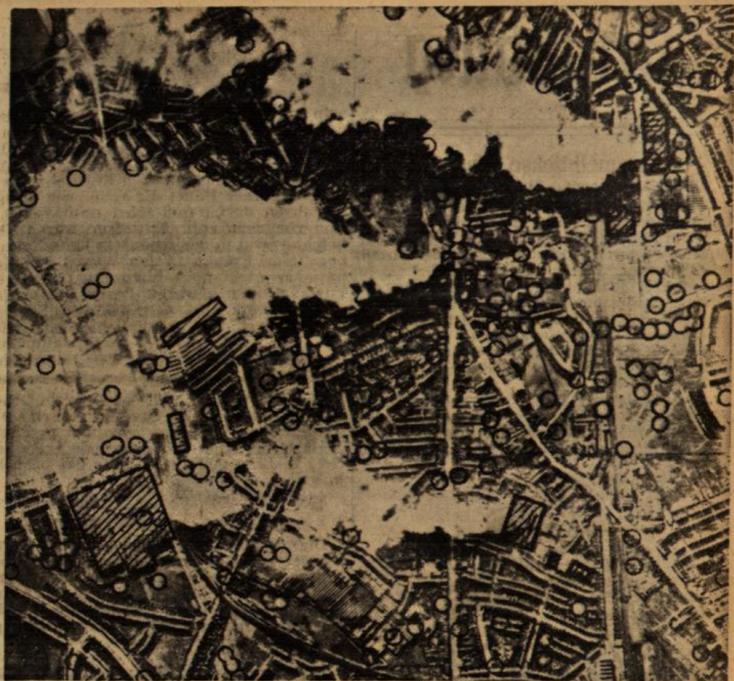
ral Dönitz, dieser Befehl hob mich über alles, was da an Wägendem aufkommen wollte, hinweg. So einzigartig gut lagen die schönsten und dicksten Dampfer da vor mir, daß ich den ursprünglichen Plan, den Geleitzug erst einmal genau zu betrachten, aufgab und gleich angriff.

Drei Dampfer knackte ich dann beim ersten Anlauf! Zwei Frachter waren es und ein Tanker! Letzterer bekam den Schuß in seine Maschinenanlage, das Heck brach ab und versank, und schnell folgte der Tanker in seiner ganzen Länge nach. Der zweite Frachter hatte Leuchtgranaten geschossen. Schon kamen auch die Bewacher angeflitzt. Von unserer Brücke sah das aus, als müßten sie uns schon längst erkannt haben, sie liefen mit hoher Fahrt direkt auf uns zu.

Tauchen wollten wir nicht, also drehen wir, einen kurzen Bogen schlagend, mit höchster Fahrt ab und entzetzten so den Verfolgern. Und dann ging die Jagd auf diesen hellen Haufen von Dampfern wieder los. Es war so etwa gegen 3 Uhr morgens. Es ging aus unseren Rohren heraus, was heraus wollte. Noch zwei anständige Brocken platzten. Wir suchten neue Beute und entdeckten bald einen ganz gewaltigen Kasten, der in der schweren See auf und abstampfte. Mächtig lang ist dieser Bursche! Gerade lagen wir auf günstiger Position, da meldet der Bootsmann — er hat Augen wie ein Luchs — dieser Mann — einen komischen Schatten querab. Weiß Gott, das müßte ja ein Zerstörer sein. Nur wenige hundert Meter waren wir voneinander entfernt. Schnell abdrehen, und sogleich erkennen wir... es ist eines unserer anderen Boote, das gerade einen Anlauf führt. Ausgerechnet auf meinen dicken Tanker! Ueber die See brüllend rufen wir uns an — es ist Prien, der am Werke ist! Sein Boot hat durch unsere Ausweichmanöver die günstigere Position bekommen und schon rumst es drüben beim Tanker gewaltig. Eine Feuersäule steigt in den nachtschwarzen Himmel. Weg ist der Dampfer. Weiter geht die Jagd, und es rumst jetzt überall. Rote Sterne schiessen die Dampfer und lassen ihre Sirenen heulen. Not- und Warnungszeichen für die anderen!

Nach einem neuen Anlauf bekomme auch ich wieder einen ganz dicken Kasten vor die Nase — der Schuß geht raus! Da stoppt im gleichen Augenblick dieser Kerl und dreht hart ab. Das war sein Glück! Mein letzter Aal muß ihm haargenau vor dem Bug vorbeigegangen sein! Schade — jammerschade!

Aber herrlich war's doch, diese Hetzjagd in der Nacht, dieses Hineinfahren in die große Herde der Dampfer — es mögen wohl an die 60 bis 70 Schiffe gewesen sein, in die wir wirklich wie die Wölfe hineingestoßen waren, und in der wir gerissen haben, was zu reissen war. Trotz der sicheren Geleitzfahrzeuge, trotz der immer vorbrausenden Zerstörer, trotz allem Artilleriebeschuß und reichem Wasserbombensegen! Ueber 160 000 BRT. haben unsere Boote in jener Nacht auf den Grund des Meeres geschickt.



Erstes Original-Luftbild von der Zerstörung in Coventry: Das Bild zeigt die Stadtmitte von Coventry nach dem deutschen Bombenangriff. Auf dem Bilde sind deutlich die zerstörten Fabrikanlagen und die zahlreichen Bombentrichter O auf anderen militärisch wichtigen Zielen zu erkennen. Aufnahme: Weltbild



Aufräumungsarbeiten in einem Industrieviertel der britischen Hauptstadt — ein hoffnungsloses Beginnen. Aufnahme: Weltbild



Freude beim Pk-As-Jagdgeschwader: Feldwebel G. hat auf dem Feindflug wieder einen Abschuss erzielt und wird bei der Rückkehr von seinen Kameraden herzlich beglückwünscht. (Aufnahme: Weltbild)

Ein lebendiges Bekenntnis zu Goethe

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser sprach im Straßburger Stadttheater

Gestern abend sprach im festlich geschmückten Straßburger Stadttheater der Leiter der Abteilung Theater im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent und Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser über das Thema »Goethe in Straßburg«. Namhafte Vertreter aus Partei, Wehrmacht und Staat, darunter stellvertretender Gauleiter Röha führer Dr. Ernst waren zu der festlichen Versammlung erschienen.

Dr. Rainer Schlösser knüpfte in seinen Ausführungen an persönliche Erinnerungen an, an das Jahr 1918, als er im Schwarzwald die Demobilisierung mitmachte und hinüberblickte zu den Bergen des Wasgenwaldes, hinüberdachte nach Straßburg, das er jetzt zum erstenmal mit tiefer Ergriffenheit betrete.

Auch Goethe, so betonte Dr. Schlösser, hat seinen Anteil am weltgeschichtlichen Gang der Dinge, so wie sie heute geworden sind. 1808 standen sich in Erfurt zwei Repräsentanten der Weltgeschichte gegenüber, der des Untergangs und der des Aufgangs: Napoleon und Goethe, Sieger und Besiegter scheinbar, Besiegter und Sieger in Wahrheit. Goethe war auch in jener Stunde der Hüter des nationalen Idealismus. Durch seinen »Faust« hat er die nationale Erneuerung Deutschlands mächtig gefördert, in Männern wie Goethe oder Schiller war die völkische Mobilisierung des deutschen Geistes gesichert, darum mußte auch ein Napoleon von seiner Höhe stürzen.

Goethe, Repräsentant der Deutschheit

Goethe ist uns, so fuhr Dr. Schlösser in seiner Deutung des großen Weimarers als weltgeschichtlicher Erscheinung fort, die Idee des Reichs der Deutschen in seiner Ganzheit. In Krieg und Frieden ist das Erlebnis Goethe für den Deutschen immer dasselbe. Er hat uns die Vorahnung des Reiches geschenkt, noch ehe der deutsche Staat da war: sein »Götz« ist eine einzige Vision von der kommenden Größe der Nation. Der »Faust« ist das Weihespiel der Deutschen, ja mit dem Namen »Faust« schon vermögen wir das Wesen des Deutschen schlechthin mit einem Wort auszusprechen, das innere Reich hat sein

Bild, sein Symbol im »Faust« einmalig gefunden.

Damit sind wir aber bereits mitten in dem Thema »Goethe in Straßburg«. Denn hier in Straßburg trug Goethe den »Götz« und den »Faust« in sich herum, ohne noch etwas davon aufgeschrieben zu haben und die Inspiration bedeuete ja für ein Kunstwerk alles. In Straßburg wurde der Keim gelegt zur großen Deutschheit Goethes, es war die heilige Schöpfungsstunde, die Goethe in diesen Mauern verlebte, die geheimnisvolle schöpferische Urschöpfung wuchs ihm hier zu, hier in Straßburg, hier aus dem gesunden elsässischen Volksleben. Tausendfältig lebt Straßburg im »Faust«, vom Osterspaziergang bis zur Gretchentragödie. Nie war Goethe volksnäher, als in den Gedichten seiner Straßburger Zeit. Dieses Ereignis adelt die Stätte, wo es geschah und macht sie uns teuer.

Weltoffenes Deutschland

Goethes Straßburger Tage bedeuten aber auch einen entscheidenden Sieg deutscher Aufgeschlossenheit über westliche Erstarrung und Verkapselung. Von der französischen Regel und Unnatur wandte sich Goethe hier zu Shakespeare, zu dem Shakespeare, der durch Goethe dem deutschen Wesen erschlossen wurde und den wir auch heute, in der Zeit des Krieges gegen England nicht ablehnen, weil er kein Engländer unserer Tage ist, sondern der Repräsentant des Elisabethanischen Zeitalters, den wir heute verstehen, weil wir den Tag der Deutschen heraufkommen sehen, so wie Shakespeare vor 300 Jahren den seines Volkes. Wir sind, so betonte der Reichsdramaturg, unseres eigenen Wesens sicher genug, daß wir uns auch den Blick über die Grenzen gestatten dürfen, wir sind weltoffen und sprechen auch den andern ihre künstlerischen Fähigkeiten nicht ab, denn wir haben den Ueber-

blick über die Welt, den wir als das führende Volk Europas haben müssen. Das ist etwas anderes, als englische Borniertheit und französische Ueberheblichkeit! Wir bleiben auch im Krieg friedentüchtig auf kulturellem Gebiet, weil wir friedliebend waren und wir streben nicht nach roher Gewalt, sondern nach dem kraftvollen Reich zur Erhaltung unserer Kultur.

Zum Abschluß gab Dr. Schlösser noch eine tiefe Deutung der Sesenheimer Tage Goethes. Ihnen verdanken wir die herrlichste deutsche Liebeslyrik, sie atmen eine Naturverbundenheit, die sie zu einer Urangeligkeit des deutschen Gemütes machen, zu einem Bild des Deutschtums schlechthin. Uns ist dieses Liebeserlebnis Ausdruck des deutschen Eros, der, schau und geheimnisvoll jenseitig vor der großen Enthüllung, allen Großen eignet, von Dante bis zu Rainer Maria Rilke. Kein Gau, so schloß Dr. Schlösser, der sich wie das Elsaß rühmen dürfte, Liebende so liebend gesehen zu haben!

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene, gehaltvolle Rede wurde umrahmt durch den 1. Satz aus der H-moll-Sinfonie von Franz Schubert und die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, vom Straßburger Sinfonieorchester ausdrucksvoll gespielt unter der Leitung von Prof. Fritz Münch.

Hanns Reich

Flämische Künstler in Deutschland

Von Reichsminister Goebbels empfangen

Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda weilten eine größere Anzahl flämischer Künstler im Reich und besuchten die Große Deutsche Kunstausstellung in München, die Partebauten in Nürnberg und die Reichshauptstadt. Unter den flämischen Künstlern befinden sich hervorragende Persönlichkeiten, die die Aufgabe Flanderns als deutschgermanisches Bollwerk seit langem erkannt und in ihrem Kunstschaffen zum Ausdruck gebracht haben. Die Künstler wurden in Berlin von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Hundert Meilen im Beiboot

Italienisches U-Boot im Zyklon

Im Roten Meer lief, nach mehrstündigem Kampf gegen einen Zyklon, das italienische U-Boot »M« an einer von den Engländern kontrollierten Küste auf. Da infolge der Nähe des Feindes Hilfe durch Funk nicht angerufen werden konnte, mußten in einem kleinen Beiboot drei Matrosen über einhundert Meilen durch das Rote Meer nach der Küste von Eritrea ausgesandt werden, um Hilfe zu holen. In dem zwei Meter langen mit zwei Rudern versehenen Boot legten sie im Kampf gegen die Hitze und die das Boot umschwärmenden Haifische die hundert Meilen lange Fahrt in drei Tagen und drei Nächten zurück, während am anderen Ufer des Roten Meeres ihre 50 Kameraden auf Rettung warteten. Am Abend des dritten Tages machte ein englischer Aufklärer die Besatzung des U-Bootes auf einer kleinen, der Küste vorgelagerten Insel auffindig. Daraufhin entsandten die Engländer einen dreimotorigen Bomber an die bezeichnete Stelle, der aber bei seinem Eintreffen die U-Boot-Besatzung nicht mehr vorfand, da sie in letzter Stunde von einem anderen italienischen U-Boot gerettet werden konnte.

Adrianopel ohne Licht

Europaverkehr eingestellt

Istanbul, 13. Dezember

Nach amtlichen Meldungen hat das durch Wolkenbrüche entstandene Hochwasser, das neuerdings weitersteigt, außer Sachschaden auch Menschenopfer gefordert. Adrianopel ist ohne Licht, da das Elektrizitätswerk unter Wasser steht. Alle Brücken sind überflutet. Der Europaverkehr mit Istanbul ist seit drei Tagen eingestellt, da die Eisenbahnlinien zerstört sind. Rund 2 000 Wohnhäuser drohen einzufallen. Trotz fieberhafter Tätigkeit der Hilfsmannschaften, die durch großen Truppeneinsatz unterstützt werden, gelingt es nicht, die Gefahren zu bannen. Es handelt sich um das größte Hochwasser, das Istanbul seit 50 Jahren erlebte.

ADOX Mehrschicht 21°
Rollfilm 10
DIN

Straßburg

Sammelbüchse geht um

Zur kommenden Straßensammlung
Einem Herrn, der es offenbar sehr eilig hatte, hielt ein Hitlerjunge die Sammelbüchse hin. »Habb kein Zytt!« knurrte der Herr. — »Awer Geld!« erwiderte der Junge schlagfertig. Diese Antwort gefiel dem Herrn, er lachte, warf fünf Mark in die Büchse und sagte: »s'isch schon spoot. Soll ich dich mit mym Auto heime bringe?« — »Habb kein Zytt!« entgegnete der Hitlerjunge. — »Awer Geld!« lachte der Herr und spendete nochmals fünf Mark.

Frau Knickerig hängt den echten Blaufuchs um die Schultern und sagt zu ihrem Manne: »Liebs Männele, gib mir doch dyn Winterhilfsabzeiche — ich möecht jetzt e



Dieis fornu ins gefündnu,
Dns Rittne und bin Enn,
Und Anfan Amis sambindun
Im Sonngl fünf dl. B. D.

Sonnabend und Sonntag
4. Reichs-Straßensammlung

bissele in d'Stadt gehnt« Herr Knickerig schielt über die Zeitung hinweg: »Myn Abzeiche? Diß haw ich doch schon im Unkel Guschtav müehn gänn, wo'r vorig in d'Stadt isch gange!« — Ueberschrift: »Das Familienabzeichnen.«

Bei Müllers klingelt es. Der Eintopf-sammler wird mit »sauertöpfischer« Miene empfangen und erhält mit Ach und Krach bare zehn deutsche Reichspennige. Aus der Wohnung dringt köstlicher Bratenduft und der Sammler kann sich nicht enthalten, etwas boshaft zu sagen: »By Inne schmeckt's awer güetle!« Frau Müller wird blaß, wird rot und entgegnet hastig: »Diß kummt von Meyers näwesdran, ohne Brootefleisch köenne die's jo nie machela. Im gleichen Augenblick ertönt aus der Küche die Stimme der ahnungslosen Tochter: »Mamme, kann ich d'Gans jetzert verschnyde?«

An der Haltestelle auf dem Karl-Roos-Platz stand ein altes Mütterlein und wartete auf die Straßenbahn nach Grafenstadt. Da kam ein Sammler. Unser Mütterlein spendete ebenfalls in die Blech-

Hauß-Pancola
der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

Wann hupen? — Wie überholen?

Sparsam mit dem Warnzeichen und doch sicher fahren

In unserem letzten Artikel zur Belehrung des Verkehrsteilnehmers (Nummer vom 4. Dezember) war von den Höchstgeschwindigkeiten des Kraftfahrers die Rede. Heute verfolgen wir nun unseren Kraftfahrer weiter auf seiner Fahrt. Er weiß, wie schnell er fahren darf, und fährt nun vorsichtsvoll und rücksichtsvoll. Trotzdem werden ihm beinahe zwei in der schönsten Unterhaltung begriffene Frauen in den Wagen gelaufen, hätte er nicht noch rechtzeitig durch ein kurzes Hupen gewarnt. Damit hat er vorschriftsmäßig gehandelt, denn die Straßenverkehrs-Ordnung sagt: »Der Fahrzeugführer hat gefährdete Verkehrsteilnehmer durch Warnzeichen auf das Herannahen

büchse und wandte sich hierauf zum Gehen. »He!« rief ihr der Sammler nach. »Do kummt Ejer Tram!« — »Ich geh ze Füße«, erklärte die Alte ruhig, denn sie hatte kein Geld mehr zum Fahren. Aber das brauchte ja niemand zu wissen...!

(Frei nach O. W. Poenicke, von Cajo.)

Kleine Stadtnachrichten

Die Schuhwarengeschäfte der Firma Lienhardt A. G. in Straßburg, Karl-Roos-Platz und Langstraße, wurden wegen außergewöhnlicher Preistreiberei polizeilich geschlossen. Die Inhaber wurden außerdem in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Die Gefolgschaft der Elsassischen Mühlenwerke beschloß, die von der Betriebsführung für einen Kameradschaftsabend bewilligten Geldmittel für Weihnachtsgeschenke an die ehemaligen Arbeitskameraden, die noch nicht eingestellt werden konnten, zu verwenden.

Die Reichstierärztekammer veranstaltet am 14. und 15. Dezember in Straßburg einen Fortbildungslehrgang für Tierärzte.

Die Sprechstunde von Frau Dr. Rocholl, Leiterin der Frauenschule für soziale Berufe in Mannheim, findet heute Freitag, von 8—12 Uhr, im Eskahaus, Pioniergasse 12, 1. Stock, statt.

Die Lehrschau »Deutsche Werkstoffe — Deutsche Textilstoffe« im Börsensaal wird heute von der Müller-Innung besucht (14—15 Uhr).

Im Regierungsanzeiger in der heutigen Nummer erscheinen Anordnungen über die Höchstpreise für elsassischen Honig, für Senfsaat und für Steckzwiebeln, sowie über die Einführung des Kartensystems für Käse, Quark und Schweinefette.

Am 10. Dezember löschte die Feuerschutzpolizei in der Schwertengasse einen Schornsteinbrand.

Im heutigen Anzeigenteil erscheint eine Mitteilung über die Benutzung der städt. Badeanstalten. Die Badeanstalt in Neuhof ist wieder geöffnet.

Alle Eigentümer, Verwalter, Mieter und Treuhänder von Häusern, die nur teilweise bewohnt sind, müssen dem städtischen Wasserwerk, im Börsengebäude, die Adresse dieser Häuser umgehend bekanntgeben, damit das Einfrieren der Wasserleitungen verhütet werden kann.

Wie im heutigen Anzeigenteil bekanntgegeben wird, erfolgt die Ausgabe der Kohlenkarte beim Wirtschaftsamt I ab 17. Dezember für sämtliche Anträge.

seines Fahrzeuges aufmerksam zu machen.« Leider beschränken aber nicht alle Kraftfahrer das Hupen nur auf die Fälle, da es unbedingt notwendig ist. Viele halten die Hupe für ein recht bequemes Mittel, um den Freund oder die Freundin im 3. Stock ohne Treppensteigen davon zu benachrichtigen, daß sie unten warten. Oder sie meinen, sie könnten bei einer kleinen Verkehrsstockung rascher vorwärts kommen, wenn sie wütend zu hupen anfangen und so die anderen Verkehrsteilnehmer zu entsetzten Seitensprüngen veranlassen. Andere wieder — und sie sind gerade im Elsaß sehr häufig — glauben, sie müssen alle fünf Meter einmal hupen, einerlei ob andere Verkehrsteilnehmer da sind oder nicht. Alles das ist falsch, denn die Straßenverkehrs-Ordnung sagt: »Es ist verboten, Warnzeichen zu anderen Zwecken, insbesondere zum Zwecke des eigenen rücksichtslosen Fahrens, und mehr als notwendig abzugeben. Die Abgabe von Warnzeichen ist einzustellen, wenn Tiere dadurch unruhig werden.« Also ist von der Hupe so wenig wie möglich Gebrauch zu machen.

Übrigens gibt die Straßenverkehrs-Ordnung dem Kraftfahrer auch die Möglichkeit zu geräuschlosen Warnzeichen: »Als Warnzeichen sind Schallzeichen zu geben; an deren Stelle können bei Dunkelheit Leuchtzeichen durch kurzes Aufblenden der Scheinwerfer gegeben werden, wenn diese Zeichen deutlich wahrgenommen und andere Verkehrsteilnehmer dadurch nicht geblendet werden können.« Diese Möglichkeit ist freilich jetzt während des Krieges angesichts der Verdunkelung beschränkt, nachdem jetzt in geschlossenen Ortschaften grundsätzlich, also auch nicht vorübergehend, nicht mit aufgeblendeten Scheinwerfern gefahren werden soll. Dagegen hat der Kraftfahrer auch heute die Möglichkeit, Leuchtzeichen zu geben, wenn er ein anderes Fahrzeug überholen will, sagt doch die Straßenverkehrs-Ordnung: »Die Absicht des Überholens darf durch Warnzeichen kundgegeben werden.«

Wie hat sich nun der Kraftfahrer zu verhalten, wenn er überholen will? Grundsätzlich wird links überholt: »Es ist rechts auszuweichen und links zu überholen.«

Hierzu ist es nun nicht notwendig, — wie manche Fahrer anscheinend glauben — vorher den Fahrtrichtungsanzeiger zu betätigen, denn beim Überholen handelt es sich nicht um eine Fahrtrichtungsänderung. Dagegen hat sich der Fahrer vor dem Überholen nach beiden Richtungen davon zu überzeugen, ob er ohne Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer die rechte Seite der Fahrbahn verlassen kann. Jedes Kraftfahrzeug — mit Ausnahme von Kraftträdern — muß mit einem Rückspiegel zur Beobachtung der Fahrbahn nach rückwärts ausgerüstet sein.

Kraftfahrer, die überholen wollen, machen häufig folgende Fehler: Sie brechen plötzlich hinter dem zu überholenden Fahrzeug hervor und stehen dann vor einem entgegenkommenden Fahrzeug, das sie vorher nicht beobachtet haben, oder sie versuchen, noch vor einem entgegenkommenden Fahrzeug zu überholen, verschätzen sich in Entfernung und Geschwindigkeit und zwingen das entgegenkommende Fahrzeug zu plötzlichem Abbremsen, wenn sie nicht gar mit ihm zusammenstoßen.

Eine besonders häufig zu beobachtende Unsitte von Kraftfahrern, die überholt werden sollen, ist folgende: Sie gönnen dem Fahrzeug, das sie überholen will, nicht die höhere Geschwindigkeit und geben nun Gas, damit der andere nicht vorbei kann. Die Straßenverkehrs-Ordnung verbietet diese Unsitte: »Während des Überholens dürfen die Fahrer eingeholter Fahrzeuge ihre Fahrgeschwindigkeit nicht erhöhen.«

Oft muß man auch beobachten, daß Fahrer in Kurven oder auf ansteigender Strecke kurz vor dem Scheitelpunkt der Straße zu überholen versuchen, obwohl sie die linke Fahrbahn dann nicht übersehen können und Gefahr laufen, mit einem anderen Fahrzeug zusammenzustoßen. Natürlich ist eine solche Unsitte verboten: »An unübersichtlichen Straßenstellen ist das Überholen verboten. Diese Vorschriften gelten auch für Einbahnstraßen.«

Heute Verdunkelung
ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,00 Uhr

Buchführung zum eigenen Vorteil

Aus der Straßburger Strafkammer

Ein Straßburger Frauenverein mit dem Sitz in Königshofen verfolgte den Zweck, seine Mitglieder, die Hausfrauen, über alle den Haushalt betreffenden Fragen, insbesondere Erziehung und Küche, zu unterrichten. Das Inkasso der Mitgliederbeiträge war einer 42 Jahre alten Frau F. anvertraut. Frau F. legte das ihr übertragene Amt nieder, und der Verein ordnete eine Kassenrevision an, welche feststellte, daß die Kassiererin die Eingänge wohl im Mitgliederverzeichnis eingetragen hatte, nicht aber sämtlich auch im Kassenbuch, sodaß dieses einen Fehlbetrag von 4990 Fr. aufwies. Da die Summe nicht einzutreiben war, erstattete der Verein Anzeige gegen die unehrliche Kassiererin wegen Vertrauensmißbrauchs. Die Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen, weshalb der Gerichtshof sein Urteil im Abwesenheitsverfahren fällte: Ein Jahr Gefängnis. Der Zivilpartei wird eine Schadenersatzsumme von 4990 Fr. zugebilligt.

rigem Töchterchen verleiten, die gegen die guten Sitten verstoßen. Er wurde festgenommen und wegen Gewalttätigkeiten an einem Kinde unter 15 Jahren dem Richter vorgeführt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis.

Stadttheater Straßburg

Am 14. Dezember gibt das Nationaltheater Mannheim eine einmalige Aufführung von Richard Wagners Musikdramas »Die Walküre«, Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor, Staatskapellmeister Karl Elmendorff; szenische Leitung: Intendant Friedrich Brandenburg. Beginn: 17,30 Uhr, Ende 22 Uhr.

RAUHE WETTER
rippzeit
Vorbeugen durch
Panflavin-PASTILLEN
Gegen Erkältung, Halsentzündung

Nora Holdenrieth

Unverbrecht beim Paul-Lin-Verlag, Leipzig

(26. Fortsetzung.)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTELLOLY

Glücklicherweise bekam sie dieses Mal keine Tränen in die Augen, sondern schien etwas Ähnliches schon erwartet zu haben und auch im geheimen damit einverstanden zu sein, denn ganz gut merkte ich an ihrer Stimme, nur zum Schein protestierte sie dagegen, als sie sagte:

»Das heißt also, wenn du recht hast, darfst du zur Belohnung mir einen Kuß geben oder erhältst einen von mir, und wenn du verloren hast, darfst du zur Belohnung dir einen geben oder bekomme einen von dir, und wenn ich gewonnen habe, mußst du mir zur Strafe einen Kuß geben oder bekommst einen von mir, und wenn ich verloren habe, muß ich zur Strafe... aber das ist ja der hellste Unsinn, das geht doch nicht, weil es immer das gleiche ist und weil ich ausserordentlich im Nachteil bin, da es unerschicklich für ein Mädchen ist, solch eine Wette einzugehen, wo es auf alle Fälle verlieren, das heißt küssen oder sich küssen lassen muß.«

»Nun dann machen wir es einfach so: Wenn du recht hast, mußst du dir einen Kuß geben, und wenn ich recht habe, gibst du mir einen.«

»Aber das ist ja wieder dasselbe. Nein, daß auf: Wenn du recht hast, darfst du mir einen Kuß geben, und wenn ich recht habe, geben wir uns keinen. Einverstanden?«

»Gute, sagte ich und hielt ihr die Hand hin, in die sie tapfer einschlug, indem sie rief:

»Jetzt bin ich nur gespannt, wie du beweisen willst, daß der Kerl keinen schwar-

zen, Vollbart hatte, das ist doch unmöglich, da du ihn gar nicht gesehen hast; und du mußt wissen, nur deshalb bin ich auf eine solch leichte Wette eingegangen, weil ich eben weiß, daß sie sich gar nicht austragen läßt.«

»Nur abwarten«, entgegnete ich, indem ich tief Atem holte und mich in Positur setzte. »Also, du verstehst nicht, wie ich das beweisen kann? Sehr einfach: Der Kerl, der die Explosion gemacht hat, bin nämlich ich.«

»Das bist du? Herr im Himmel, ist das möglich! Nein, sag es noch einmal, damit ich es fassen kann! Du warst es, der die Explosion gemacht hat?«

Ich sagte es noch einmal, und wieder tat sie, als ob sie es vor Überraschung kaum begreifen könne, aber ich hatte ein Gefühl, als stimmte dabei etwas nicht. Denn wenn ich ursprünglich geglaubt hatte, sie würde einfach umfallen vor Erstaunen und mich in Gedanken schon bereitgehalten hatte, ihr in solchem Fall beizuspringen, so war es nichts damit, sondern sie lachte wie erstickt vor Heiterkeit, und dieses Gebaren erschien mir so merkwürdig, daß der Verdacht plötzlich in mir aufstieg, sie habe schon vorher gewußt, daß ich der Täter sei. Denn ich meine, wenn man ein, so starke Ueberaschung hat, äußert sie sich doch wahrhaftig anders als in unbändigem Lachen.

»Hör mal«, sagte ich mißtrauisch, daß sieht ja gerade aus, als ob du es schon vorher gewußt hättest.«

»Aber natürlich! Keinen Augenblick habe

ich gezweifelt, daß du es wärest trotz aller Fußspuren und Zeitangaben. Das ist ja das Gelungene an dem Sp. B.«

Mich so an der Nase heranzuführen, da hörte sich doch alles auf! Und wie raffiniert sie das gedreht hatte mit dem Vollbart, um mich in Sicherheit zu wiegen. Fausdick mußte sie es hinter den Ohren haben, und wenn der Boller nur den zehnten Teil so gerissen gewesen wäre, keine ruhige Minute hätte ich mehr gehabt. Aber halt, da fiel mir ein, eine Blöße hatte sie sich doch gegeben, und da wollte ich jetzt anfassen, denn so ohne weiteres ließ ich mich doch nicht unterkriegen.

»Wenn du das tatsächlich gewußt hättest, so war es doch auch klar, daß ich die Wette gewinnen würde, wo du dich so zierdest. Na, was sagst du jetzt dazu?«

»Oh, das ist aber gar nicht ritterlich von dir«, schmolte sie, indem sie verschämt zur Seite sah, und ich glaube sogar, sie errötete etwas. »Ein rittiger Kavallerer erwählt so etwas nie seiner Dame gegenüber, wenn sie ihm Beweise ihrer Zuneigung gibt. Uebrigens, schon wieder blitze sie mich streitlustig an. »können wir ja die Wette immer noch rückgängig machen.«

»Niemals«, rief ich. »Wette ist Wette, und was man versprochen hat, muß man halten; und jetzt gleich wird sie ausgetragen, das war stillschweigend ausgemacht.«

Ich wunderte mich selbst, wie schneidig ich das herausbrachte. Wenn man bedenkt, wie kläglich ich mich beim ersten Kuß genommen hatte, so muß man unbedingt zugeben, daß ich schon allherhand Fortschritte in der Liebe gemacht hatte.

»Na, in Gottes Namen denn«, seufzte Nora, als wenn es sich um Zahnziehen handelte, »mach es kurz und schmerzlos.« Ich näherte mich ihr und, mein Arm leicht um ihre Schulter legend, neigte ich mich behutsam über ihr Gesicht. Ihre samtigen

Blicke voll Ruhe und Sanftheit, in deren Tiefe es wie eine unbewußte, unendliche Traurigkeit schimmerte, trafen die meinen so verwirrend in ihrer hingebenden Unschuld, daß ich unwillkürlich zögerte. Da senkte sie wie ein schamhaftes Kind das Gesicht. Ich mußte die andere Hand zu Hilfe nehmen, um es mit leisem Druck unter dem Kinn wieder aufzurichten, da hatte sie die Augen schon geschlossen, und mir war, als sehe ich unter ihren Wimpern die Spuren einer zerdrückten Träne. Alles war so schön und erhaben in diesem Gesicht mit seinen niedergeschlagenen Lidern wie eine unberührte Landschaft, über die der Mond sein friedliches Licht ergießt, etwas so Reines, das Ewigkeit Verbundenes ging von ihr aus, als blicke man in der stillen Kerkenschimmer einer Kirche. Und so war es mit ebensoviele Ehrfurcht wie Zärtlichkeit und Verlangen, daß ich mich tiefer beugte und sie auf die Lippen küßte. Sie waren kühl und unbeweglich wie die einer Schlafenden, aber unter meiner Berührung spürte ich sie warm und feucht mit leisem Gedröckel erwachend sich entfalten, und wieder atmete ich diesen lauen, blumenhaften Duft, wie er der Jugend, der Unberührtheit und Schönheit nur in dieser dreifachen Verbundenheit anhaftet. Und ich weiß nicht, wie lange dieser Kuß dauerte, waren es Sekunden oder Jahrhunderte, die in seiner Vergessenheit vorüberzogen, gerade auf seinem Gipfelpunkt wie mir schien, ging es wie ein leichtes Zittern der Erschöpfung durch Doras Körper, und ihr Mund löste sich matt und trunken von dem meinen. Ich ließ sie los, mit bangenden Armen und geschlossenen Lidern, wie im Traum lächelnd, stand sie da, schloß die Augen auf, und ein Strom so grenzenloser Liebe floß zu mir über, daß ich bis unter die Haarwurzeln erschauerte.

(Fortsetzung folgt)

Der Reichsjugendführer spricht

Überall Gemeinschaftsempfang
Am morgigen Samstag wird in allen Orten des Großdeutschen Reiches als Auftakt zur Reichsstraßensammlung von 9,30 bis 10 Uhr ein Eröffnungsappell der Jugend durchgeführt. Aus den Pharus-Sälen in Berlin spricht der Reichsjugendführer über den Großdeutschen Rundfunk zu der in allen Standorten versammelten Jugend. Um 9,20 Uhr ist die Jugend, mit Sammelbüchsen versehen, in den dafür bestimmten Räumen versammelt. Bis 9,28 Uhr spricht der zuständige Standortführer und gibt nochmals Anordnungen über den Ablauf des Sammelprogramms. Um 9,30 Uhr beginnt dann die Uebertragung aus Berlin. Zum Abschluß der Feier sind die nationalsozialistischen Hymnen in allen Standorten mitzusingen.

Wegen Schwarzschlachtens bestraft

Ik. Niederbronn, 13. Dez. Bei einer Kontrolle im Geschäft eines hiesigen Metzgers konnte die Feststellung gemacht werden, daß er zwei Schweine geschlachtet hatte, ohne die Schlachtung anzumelden. Das Fleisch befand sich hübsch eingezogen, in Bottichen, wurde beschlagnahmt und auf der Freibank verkauft. Der Metzger wurde mit einer empfindlichen Geldstrafe bedacht.



Klein Inge auf dem Weihnachtsbunzel

Mülhausen erhält sein deutsches Gesicht

Berufung eines Stadtbaupflegers — Alte Bausünden werden beseitigt

g. Mülhausen, 12. Dez. Wer nach der Befreiung des Elsaß aus einer reichsdeutschen Stadt mit hoher Kultur nach Mülhausen kam, dem fiel im äußeren Bild der Stadt die unorganische Bauweise auf, die als eine Folge französischer Nachlässigkeit und Unfähigkeit anzusehen ist, und die das ursprünglich klare deutsche Stadtbild in fürchterlicher Weise verschandelt hat.

Alle diese Bausünden zu beseitigen und der Stadt Mülhausen wieder ein klares, deutsches Gesicht zu geben, darüber hinaus aber darauf zu achten, daß auch die zukünftigen Neubauten Zeugen bester und edelster Baugesinnung und deutschen Gemeinschaftsinnens werden, ist eine Aufgabe, die sich Oberstadtkommissar Maaß

besonders gestellt hat. Dem freien künstlerischen Schaffen der im Gau ansässigen Kräfte wird ausreichender Spielraum zubemessen werden.

Der Oberstadtkommissar wird deshalb demnächst einen Stadtbaupfleger berufen mit einem Arbeitsstab, der durch die Arbeitsgemeinschaft für Baugestaltung und Baupflege in Mülhausen eingesetzt wird. Der Stadtbaupfleger wird der unmittelbare Beauftragte des Oberstadtkommissars in allen Baufragen des Stadtkreises Mülhausen sein. Er und seine Arbeitsgemeinschaft haben sich das Ziel gesetzt, nur beste deutsche Bauten in Mülhausen erstehen zu lassen.

Standkonzert auf der Schloßterrasse in Straßburg



Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau Baden gab unter der Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel ein Standkonzert auf der Schloßterrasse des Rohanschloßes. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Konzert des schneidigen Musikzuges bei und quittierte die schönen musikalischen Darbietungen mit herzlichem Beifall.

Verkehrsschule für die Jugend in Straßburg



Gestern morgen wurde in der Drachenschule in Straßburg zum erstmaligen Unterricht in Verkehrsfragen erteilt. Die Verkehrspolizei hat diese Kurse übernommen, die im Zuge der allgemeinen Verkehrserziehung an allen Schulen durchgeführt werden sollen. Der praktische Wert dieser Neuerung braucht nicht besonders unterstrichen zu werden. Aufnahme: Amann.

Ein Dampfflug eingetroffen

Er zieht in der Lauterecke seine gewaltigen Furchen

hz. Weissenburg, 13. Dez. Die Bauernschaft unseres Kreises, die im September und Oktober völlig mittellos aus dem Innern zurückgekehrt war, ist inzwischen mit allen zur Wiederurbarmachung der Felder nötigen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen beliefert worden. Beutepferde, Gespanne der Wehrmacht, Pflüge usw. wurden in großer Zahl zur Verfügung gestellt. Da man mit Pferd und Pflug allein die Riesenarbeit kaum hätte bewältigen können, wurden Großtraktoren, moderne Raupenschlepper und französische Tanks eingesetzt. So war es möglich, einem starken Drittel der Felder die Wintersaat anzuvertrauen. Mancherorts ist die Wintersaat seit Tagen, zum Teil seit Wochen beendet. Ein gewaltiges Stück Arbeit bleibt noch zu leisten, denn im kommenden Jahr soll das ganze brachliegende Feld bebaut und angepflanzt werden. Auch das wird erreicht, weil unsere Bauern es wollen. Mit Mut und Vertrauen sind sie allerorts an der Arbeit.

Die Hilfe, die ihnen die verschiedenen Verwaltungen zuteil werden lassen, nimmt immer größere Formen an. Den Bemühungen des Kreisbauernführers Kammerer ist es gelungen, einen Dampfflug herbeizuschaffen, der bisher in der Mannheimer Gegend eingesetzt war. Dieser ist am Mittwoch im Weissenburger Bahnhof ausgeladen worden und zieht seit gestern in der Lauterecke seine gewaltigen Furchen. Es ist ein riesenhaftes Ackergerät, wie es bis jetzt im Elsaß wohl selten verwendet wurde und neben dem sich die Traktoren und Tanks wie Spielzeuge ausnehmen. Der große Fünfscharenpflug wiegt 80 Zentner, während jede der beiden Lokomotiven, von

denen die eine den Pflug vor-, die andere zurückzieht, das respektable Gewicht von 420 Zentner wiegt. Das macht ein Gesamtgewicht von 920 Zentner. Bei unsern Bauern, die die meisten ein solches Ackergerät bisher nur im Bilde gesehen hatten, erregt es allgemeine Bewunderung. Dieser Dampfflug, mit dem durchschnittlich 25 Morgen pro Tag umgepflügt werden, wird äußerst wertvolle Dienste leisten.

Am Dienstag sind am Weissenburger Bahnhof hundert weitere Beutepferde an die Bauern verschiedener Gemeinden verteilt worden. Außerdem sind fünf Eisenbahnwagen Kleie als Kraftfutter zur Verteilung gelangt.

Leitersweiler spendet 1 428,58 Mark für das WHW.

hz. Leitersweiler, 13. Dez. Unter den verschiedenen schönen Ergebnissen der Listensammlung vom letzten Sonntag verdient jenes von Leitersweiler, einer Gemeinde von kaum 200 Einwohnern, besondere Erwähnung. Dank der Einsatzbereitschaft des Ortsbeauftragten für das WHW. und seiner tüchtigen Mitarbeiter, ergab die Sammlung das prächtige Resultat von 1 428,58 Mark. Dieses Ergebnis beweist, was Erziehung, Arbeitsbesprechung und gediegene Schulung der mit der Sammlung beauftragten Volksgenossen zu leisten imstande sind. Die Männer, die diese Summe zu sammeln vermochten, haben ihre Aufgabe voll auf erfaßt und sich voll und ganz für das große soziale Hilfswerk eingesetzt. Sie haben eine wahre Spitzenleistung vollbracht. Das hohe Ergebnis ist ihre schönste Belohnung.

Kriegssperren beseitigt

Il. Ohnenheim, 13. Dez. Auch unser Dorf war bei der Zerschlagung der Maginotlinie in den Bereich des Artilleriefuers gekommen. Wenn auch keine Gebäude vollständig zerstört wurden, so haben doch etwa 15 Häuser mehr oder weniger schwere Beschädigungen durch Granateinschläge erhalten. Alle diese Schäden wurden in den letzten Wochen auf Veranlassung des Kriegsschadenamtes ausgebessert, ohne daß den Hauseigentümern irgend welche Kosten erwachsen. Damit sind nun nahezu alle Spuren des Krieges in unserem Ortsbild beseitigt.

Spute dich!

Deine Weihnachtsgabe soll doch rechtzeitig zum Fest eintreffen! Liefere daher Weihnachtspakete und Feldpostpakchen und die übrige Weihnachtspost für die Soldaten unverzüglich, spätestens bis zum 15. Dezember, bei der Post ein. Vermerk auf den Sendungen: »Erst Weihnachten öffnen!«, wenn sie nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen.

Das ist zielbewußter Arbeitseinsatz

Gemeinschaftsabend zeitigte großen Erfolg — Neuer Geist in den Gemeinden

Il. Ohnenheim, 13. Dez. Die Instandsetzung der Felder und die Aussaat des Wintergetreides wurden in den geräumten Gemeinden gleich nach der Rückkehr der Einwohner in Angriff genommen und planmäßig durchgeführt. Arbeitskolonnen mit Gespannen, unter der Leitung von Ortsbauernführer Jehl aus Ohnenheim, wurden eingesetzt in den Gemeinden Markolsheim, Eisenheim, Mackenheim, Boozheim und Heildolsheim, um das seit Jahresfrist wuchernde Unkraut abzumähen und die Felder restlos umzupflügen. Zeitweise waren bis 300 Mann gleichzeitig für diese Arbeit angetreten. Auch Motorpflüge, die die Landwirte aus dem nahen Kaiserstuhl zur Verfügung stellten, wurden zu Hilfe genommen und dadurch die Durchführung der gestellten Aufgabe erleichtert und beschleunigt.

Die Landwirte von Ohnenheim, das ja nur wenige Wochen geräumt war, stellten sich ebenfalls in den Dienst der Sache und haben mit anerkanntem Gemeinschaftsinn ihre weniger begünstigten Standesgenossen unterstützt durch Stellung von Gespannen und Mithilfe beim Bebauen und Ansäen der Felder.

Die Leitung der Kreisbauernschaft hat das ihrige beigetragen zu dieser großzügigen,

zielbewußten Arbeit, indem sie das nötige Saatgut und den Kunstdünger unentgeltlich zur Verfügung stellte. So zeugen denn unsere vor kurzem noch verwahrlosten Gemäuer von regem Arbeitsgeist und von treuer Solidarität unserer Riedbauern, aber auch vom Organisationsstolz und vom planmäßigen Einsatzwillen der Bauernführung. Für das nächste Frühjahr ist die Verwendung von ätzenden Düngemitteln vorgesehen, die, unter Benutzung von Motorspritzen ausgestreut, dem Unkraut durchgreifend zu Leibe rücken werden.

Die Saaten zeigen einen schönen Stand und lassen eine günstige Ueberwinterung erhoffen, sodaß unsere heimgekehrten Landwirte vertrauensvoll dem kommenden Jahre entgegensehen können.

Ludwig Pinks letzter Gang

Ein Kranz des Gauleiters Bürckel
Hambach (bei Saargemünd), 13. Dez. Gestern vormittag um 11 Uhr fand das Begräbnis des weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus geschätzten lothringischen Volkstumforschers Dr. h. c. Ludwig Pink in Hambach, wo er seit 30 Jahren als Pfarrer wirkte, statt. Die Kirche konnte die Freunde, die von nah und fern gekommen waren, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, bei weitem nicht fassen, und ein Leichenzug, wie ihn die Gegend wohl noch nie gesehen, bewegte sich nach dem Trauergottesdienst zum Friedhof.

Zahlreiche Kränze und Blumengebinde bedeckten den Sarg. Es seien erwähnt: der Kranz des Gauleiters Bürckel, den Kreisleiter Dr. Kern mit einem kurzen Worte der Würdigung für den Verteidiger des deutsch-lothringischen Volkstums niederlegte, die Kränze des Gaukulturamts, der Saargemünder Kreisleitung und des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland.

Auch eine Abordnung aus Straßburg war erschienen. Ihren Kranz aus Vogesenanne widmete Hermann Bickler im Namen des heimattreuen Elsaß, wobei er hervorhob, daß dem Verstorbenen die Kraft zur Erfüllung seiner Aufgabe aus der tiefen Liebe zur Heimatscholle gekommen sei.

Dann folgte der Kranz des Generalreferenten und Oberstadtkommissars Dr. Robert Ernst, den Paul Schall niederlegte.

In betrunkenem Zustand am Steuer

Ik. Schweighausen, 13. Dez. Ein Metzger der Umgegend hatte in Hagenuau Fleisch abgeholt und die Gelegenheit benutzt, um einen hinter die Binde zu gießen. Dieses Gießen fiel so ergiebig aus, daß unser Metzgermeister betrunken war. Trotzdem setzte er sich in seine Benzinkutsche und fuhr davon. Das ging gut, bis er in die gefährliche Kurve kam, die sich am Eingange unseres Ortes befindet. Hier rannte er einen Mann an und landete dann mit seinem Wagen an einer Hauswand. Der angerannte Mann wurde verletzt und muß das Bett hüten. Der Wagen hat einige Schrammen abbekommen. Der gewissenlose Autler wurde gleich von der Gendarmerie in Empfang genommen, die ihn in sicheres Gewahrsam brachte und durch Entnahme einer Blutprobe den Grad seiner Trunkenheit feststellen ließ. Als die Ernüchterung eintrat, hatte unser Metzger nicht nur einen wüsten Kopf, sondern er stellte fest, daß er sich in eine ganz erbärmliche Patsche gesetzt hatte. Die angemessene Bestrafung wird nicht ausbleiben.



KREIS HAGENAU

Weil sein Fahrrad keine Bremse hatte

Hv. Hagenau, 13. Dez. Ein junger Mann hat einen schweren Verkehrsunfall verursacht, weil er ein Fahrrad ohne Bremse benutzte. Er kam die steil abfallende Straßburger Straße herabgefahren und wollte nach rechts in die Nessel-Allee einbiegen. Da er aber nicht in der Lage war, sein in starkem Gang befindliches Rad abzubremsen, fuhr er in einer großen Rechtskurve in die Nessel-Allee ein und kam so auf die rechte Straßenseite. Ein junges Mädchen kam von der Schanzstraße her. Der Radler überrannte das Mädchen mit aller Wucht, sodaß es auf den Hinterkopf fiel und bewußtlos liegen blieb. Einige Männer nahmen sich der Verunglückten an und brachten sie ins Spital.

Baden-Badener Gäste in Hagenau

Hc. Hagenau, 13. Dez. Als dritter Sportverein des Altreiches — wir haben bereits Rastatt und Kehl hier begrüßt — wird am kommenden Sonntag der Baden-Badener Verein für Bewegungsspiele mit seiner ersten Mannschaft und seiner Jugendelf in Hagenau weilen, um gegen die Mannschaften des Hagenauer Fußballvereins zu spielen. Die Initiative des F.C.H., spielfreie Sonntage zu Spielen mit Gastmannschaften aus dem Altreich zu benutzen, ist begrüßenswert. Das Treffen der Jugendmannschaften beginnt um 13.45 Uhr, während die ersten Mannschaften um 15 Uhr antreten werden. Beide Spiele versprechen guten Sport.

Zusammenstoß

Ik. Hagenau, 13. Dez. Auf der Straßenkreuzung Straßburger Straße—Nessel-Allee stieß die 20 Jahre alte Emma Appenzeller, aus Schirrheim, auf ihrem Fahrrad mit einem Radler zusammen. Beim Sturz zog sie sich Kopfverletzungen zu und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Eifrige Sportler

hs. Weitbruch, 13. Dez. Der zweite Dezembersonntag ist für den FC-Weitbruch zum Glanztag geworden. Unsere erste Mannschaft hat durch einen Sieg (6:1) über die Mannschaft von Niederschaffolsheim ihren Tabellenstand wesentlich verbessert. Die zweite Mannschaft hat sich mit 0:0 wacker gegen Schirrheim gehalten, während die dritte mit 6:0 gegen Hagenau gespielt hat.

Geschlachtet und nicht angemeldet

Ik. Ueberach, 13. Dez. Ein Metzger unserer Gemeinde hat ein Rind geschlachtet, ohne davon Meldung zu erstatten. Bei einer Kontrolle kam das geschlachtete Tier zum Vorschein. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Der Metzger wird den Denkkettel, den er erhalten hat, so schnell nicht vergessen.

Sport in den Rheindörfern

htz. Rohrweiler, 13. Dez. In unseren Rheindörfern lebt die alte Sportbegeisterung wieder auf; allsonntäglich treten die Mannschaften zum Wettspiel an. So trafen sich Rohrweiler und Drusenheim letzten Sonntag. Die Zuschauer waren in erfreulich großer Zahl erschienen. Nach einem schönen, ausgeglichenen und fairen Spiel stand das Ergebnis auf 1:1.

Vom Fußballklub

Id. Schirrheim, 13. Dez. Der hiesige Sportsverein hat sich über die Vorrunde der Pflichtspiele überraschend gut gehalten und belegt mit nur drei Verlustpunkten den zweiten Tabellenplatz. Am 5. Januar beginnt die Nachrunde, und bis dahin werden noch einige Freundschaftsspiele zum Austrag gelangen. Ueber Weihnachten soll ein Großspiel hier stattfinden, und zwar sind Verhandlungen mit einem Rastatter Verein im Gange. Am Samstag findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt; es wird eine Schülermannschaft formiert. Anmeldungen können in der Versammlung selbst erfolgen.

Neues Leben in Drusenheim

ho. Drusenheim, 12. Dez. Wer heute wieder nach Drusenheim kommt, der kennt die Gemeinde fast nicht wieder. Das Feld ist zum großen Teil bestellt und der Arbeitsdienst räumt noch mit den restlichen Unkrautbeständen auf, sodaß Feld und Flur ein ganz anderes Aussehen haben wie vor einigen Wochen. Wir wissen die Hilfe, die uns zuteil wird, sehr wohl zu schätzen und machen freudigen Herzens mit. Das beweist unter anderem auch der Anklang, den das NS-Frauenwerk in unserer Gemeinde gefunden hat. Die Nähstube kommt in Gang und fleißige Frauenhände rühren sich, um eine Weihnachtsbescherung vorzubereiten. In der verflochtenen Woche sind durch die NSV. 300 Paar Schuhe an notdürftige Familien abgegeben worden.

Standesamt Hagenau meldet:

* Hagenau, 13. Dez. Eheaufgebote: Laugel Karl, Bäckermeister, und Birgel Lina, v. h.; Laubscher Josef, Fabrikarbeiter, von Schweighausen, und Klieber Maria, v. h.; Fuchs Philipp, Bauunternehmer, von Oberschaffolsheim, und Felten Eugenie, v. h. Geburten: Ludwig Albert, Sohn von Ludwig Guth, Eisendreher, und von Leonie Gast, von Gumbrechtshofen-Oberbronn; Johann, Sohn von Johann Fix, Müller, und Bertha Staudenmeyer, von Forstfeld; Fritz Karl, Sohn von Christian Müller, Landwirt, und von Katharina Stutzmann, von Bärenthal; Monika Margareta, Tochter von Eduard Antoniewicz, Mechaniker, und von Margareta Schwyer, v. h.; Karl Josef, Sohn von Peter Wlodarszak, Zieglerarbeiter, und von Maria Brayé, von Oberbetschdorf. Sterbefälle: Rauch Heinrich Georg, 51 Jahre alt, Förster, Ehemann von Elise Müller, v. h.; Laugel Josef, 64 Jahre alt, Kohlenhändler, Ehemann von Karolina Meyer, v. h.; Pfeiffer Friedrich, 21 Jahre alt, Maurer, Sohn von Heinrich Pfeiffer, verstorben, und von Salomea Becker, seiner Witwe, ledig, von Niederbronn.

Die Rückwanderergemeinde Selz am Werk

Die Partei und ihre Gliederungen bauen auf

nd. Selz, 13. Dez. Allabendlich von 7 Uhr ab nehmen bereitwillige Mitarbeiter der Ortsgruppe der NSDAP. auf dem Rathaus die Anmeldung der Kriegsgeschädigten entgegen und stellen die Listen der Gegenstände auf, die zur Führung eines geordneten Haushalts unbedingt erforderlich sind. Ein Blick in diese Listen erlaubt, sich ein Bild vom Ausmaß der gestohlenen und zerstörten Gegenstände zu machen. Wenn man andererseits Feld und Wald durchwandert und die zahllosen aus Haus und Hof verschleppten Gegenstände sieht, die alle unbrauchbar sind, so wundert man sich keineswegs, daß die Kriegsschädigtenlisten so umfangreich sind. Die Zahl der Parteigliederungen ist neu- lich vermehrt worden. Vergangene Woche ist eine Ortsgruppe der DAF. (Deutsche Arbeits-Front) gegründet worden. Auch auf diesem Gebiet ist eine bereitwillige Mitarbeit seitens der hiesigen Volksgenossen zu verzeichnen. Schon hat der Ortsobmann Kraemer Ludwig mehr als 120 Mitarbeiter gewonnen. Die Werbung geht weiter.

Neulich hat auch das NSKK. (Nationalsozialistische Kraftfahrkorps) in unserem Städtchen festen Fuß gefaßt. Es ist für jeden Kraftfahrer sowie für alle am Motorwesen interessierten Volksgenossen von Interesse, demselben beizutreten. Anmeldungen nimmt der Ortsvertrauensmann Sene entgegen.

Am Samstag fand im Rathaus eine gutbesuchte Versammlung der ehemaligen Frontkämpfer statt. Nachdem der Ortsvertrauensmann, Wollenschläger Franz, Zweck und Ziel des NS.-Reichskriegerbundes geschildert und besonders die Pflege der Kameradschaft und die Einsatzbereitschaft der ehemaligen Frontsoldaten beim Wiederaufbau hervorgehoben hatte, wurde zur Bildung einer Ortsgruppe geschritten. Die Volksgenossen Sene, Knobloch, Hörd, Fischer, Salve und Martzoff stellten sich dem Ortsvertrauensmann als engere Mitarbeiter zur Verfügung.

KREIS HAGENAU

Die WHW-Sammlungen

hr. Roppenheim, 13. Dez. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Sammlungen des Winterhilfswerkes in unserer Rückwanderergemeinde immer zunehmende Ergebnisse erzielen. So beziffert sich das Ergebnis der 4. Listensammlung auf 256,40 RM. In der Annexe Neuhäusel sind 62,45 RM. gesammelt worden.

Wieder zugenommen

hz. Engweiler, 13. Dez. Der Opferbeitrag hat gelegentlich der 4. Haussammlung des WHW. in unserer Gemeinde, die nur 350 Einwohner zählt, abermals zugenommen und die hübsche Summe von 97 RM. erreicht.

Wachsender Erfolg des WHW.

hh. Gundershofen, 13. Dez. Die 4. Haussammlung des WHW. erbrachte in unserer Gemeinde 248 RM., in Gumbrechtshofen 102,80 RM., in Uttenhofen 34 RM.

Ein schöner Kameradschaftsabend

hy. Reichshofen, 13. Dez. Unsere Ortsgruppe hatte letzten Samstag zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, dem der Reichsarbeitsdienst in weitgehendem Maße seine Unterstützung zuteil werden ließ. Gesang, Vorträge, Attraktionen

folgten sich in bunter Reihenfolge. Die Arbeitsmänner waren unerschöpflich in ihren Einfällen. Den zahlreichen Besuchern hat der Abend sehr gut gefallen, und wir werden uns noch öfter so zusammenfinden.

Noch nie so viel erreicht

hy. Reichshofen, 13. Dez. 675 Mark sind bei der 4. Listensammlung des WHW. in unserer Gemeinde gesammelt worden. Es ist dies das beste Resultat, das bisher erzielt worden ist.

Die Spar- und Darlehnskasse vor neuen Aufgaben

hh. Gundershofen, 13. Dez. Der Ortsbauernführer ist amtlich zum kommissarischen Vorsitzenden der Spar- und Darlehnskasse berufen worden. Um gute Aufbaubarbeit zu leisten, versammelte er Vorstand und Aufsichtsrat der Kasse und besprach mit ihnen die neue Lage. Da beide Körperschaften durch Todesfälle und Amtsniederlegungen unvollständig geworden waren, gaben alle Mitglieder ihr Amt ab, sodaß in einer kommenden Generalversammlung zur Neuwahl geschritten werden kann. Gleichzeitig werden in dieser Versammlung verschiedene Fragen besprochen werden, die sich auf das Genossenschafts- und die Ortsbrandkasse beziehen.

Der Kreis Zabern berichtet

Konzert der Waffen-ff

Ab. Zabern, 13. Dez. Wenn das vor kurzem hier stattgefundene Konzert des Baden-Badener Symphonieorchesters, das klassische Musik in vollendeter Weise darbot, schon eine große Zahl Musikfreunde anlockte, so war es am Sonntagabend ein Musikzug der Waffen-ff, der den geräumigen Gerbersaal zum Brechen füllte. Volkstümliche Musik versprach uns das Programm, die dann in einer Vollendung zu Gehör gebracht wurde, wie man sie hier noch nie vernommen hatte. In der Pause sprach Hauptsturmbannführer Gässler.

Der »Florentiner Marsch« v. Fucik, »Leichte Kavallerie« v. Suppé, »Lotusblumen« v. Ohlson, »Deutsche Marschperlen« von Blankenburg, »Singende Bataillone« v. Robrecht, um nur einige Werke zu nennen, rauschten in herrlicher Tonfülle durch den Saal. Es erübrigt sich fast zu bemerken, daß das Publikum begeistert war und mit dem verdienten Beifall nicht kargte. Der »Badenweiler Marsch« beschloß als Zugabe die Konzertfolge.

HJ. im Dienst des Winterhilfswerkes

* Zabern, 13. Dez. Die gesamte Hitlerjugend wird kommenden Samstag und Sonntag ihre Winterhilfswerksammlung durchführen. Die Jungen und Mädchen wurden vom Bannführer und der Untergangsführerin bereits auf die hohe Aufgabe hingewiesen. Jedes Mädchen und jeder Junge wird an diesen Tagen sein Bestes hergeben, um möglichst alle Abzeichen zu verkaufen.

Im Rahmen dieser Sammlung wird eine Veranstaltung der Hitlerjugend im Gerbersaal durchgeführt. In dieser Kundgebung darf kein Vater und keine Mutter fehlen, denn da werden die Pimpfe und die Jungmädel, der BdM und die Hitlerjugend zeigen, was sie in den wenigen Wochen bereits gelernt haben. Ein sehr reichhaltiges Programm mit Liedern, sportlichen Darbietungen — alles wird nicht verraten — wird die Eltern erfreuen. Eltern der Zaberner Jugend: Kommt am Samstag in den Gerbersaal!

Kreisstelle

des Deutschen Roten Kreuzes

St. Zabern, 12. Dez. Dieser Tage wurde in Zabern eine Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes gebildet. Zum Komm. Kreisführer wurde Landkommissar Pg. Hefft bestimmt. Auch die verschiedenen Abteilungsleiter sind ernannt. Als DRK-Bereitschaftsleiter ist das Haus Marienweg 2 vorgesehen. Die Aufstellung von Bereitschaften (m) und Bereitschaften (w) ist in Vorbereitung. — In nächster Zeit soll auf Kosten der DRK.-Landesdienststelle, Sondersdienststelle Straßburg, der Kreisstelle Zabern ein DRK.-Krankenwagen zur Verfügung gestellt wird.

NS.-Kriegerbund führt sich ein

Ew. Diemeringen, 13. Dez. Letztthin wurde im Saale Tillmann die Ortskameradschaft des NS.-Kriegerbundes gegründet.

Der komm. Ortsgruppenleiter Loew leitete die Versammlung. Es ließen sich 53 ehemalige deutsche Militär- und Weltkriegsteilnehmer aufnehmen. Zum Kameradschaftsführer wurde Heinrich Dormeyer bestimmt. Nach reger Diskussion und Austausch erlebter Kriegererinnerungen schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung.

Unglücklicher Sturz

Ec. Steinburg, 13. Dez. Am Mittwochmorgen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Die in den dreißiger Jahren stehende Frau Maria Minni kam zu Fall und brach ein Bein. Die Familie ist zu bedauern, da die Eltern der Verunglückten seit Jahren an einer unheilbaren Krankheit leiden.

Dorfallee

An. Schillersdorf, 13. Dez. Die Eintopfversammlung von letzten Sonntag ergab die Summe von 100,30 Mark. Bei den drei ersten ergab sich die Summe von 307,60; Mithin ein Durchschnitt von 19—21 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung. Die drei Straßensammlungen ergaben 113,86 Mark, pro Kopf 8—9 Pfennig.

Die Sprachkurse haben nun ihre Tore ganz geöffnet. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 27 angestiegen. Es sei nebenbei bemerkt, daß die Kurse nicht allein für junge Leute bis zu 20 Jahren bestimmt sind, sondern es sind alle eingeladen, bei denen ein Bedürfnis besteht zur Erlernung, eventl. Auffrischung der Muttersprache.

Auch hier wurde der Reichskriegerbund gegründet unter Leitung des rührigen Bürgermeisters Peter. Eine stattliche Zahl alter Frontkämpfer ließ sich aufnehmen. Zu Grabe getragen wurde die fast 84 Jahre alte Katharina Heinrich.

Wimmenau holt auf

Jg. Wimmenau, 13. Dez. Die letzten Sammlungen für das Winterhilfswerk hatten einen Rückgang gegen die erste Opfersammlung aufzuweisen, die sich die Sammler des vierten Opfersonntags, die Mitglieder des Opferingens der NSDAP., auszugleichen vorgenommen haben. Das ist ihnen denn auch gelungen. Vom 3. zum 4. Sammlungstag haben sie den Ertrag von RM. 97,60 auf RM. 130,15 gesteigert und damit bis auf eine Spanne von RM. 3,45 die Höchstsumme des ersten Opfersonntags erreicht. Wenn das auch anderswo der Fall gewesen ist, wird es sich bei der Gesamtsumme des Ertrags im Kanton in erfreulicher Weise fühlbar machen.

ff-Musikzug spielt auf

Kt. Saar-Buckenheim, 13. Dez. Am Montagabend hatte Saar-Buckenheim ein großes Erlebnis. Der Musikzug der ff-Standard 62 hatte ein Konzert im Saale Dunstetter angesagt und der geräumige Saal war schon überfüllt, als kurz vor 20 Uhr die Musiker eintrafen. In schneidigem Aufmarsch nahmen sie auf der festlich geschmückten Bühne Platz und punktierte tönende der erste Marsch, der bei allen Zuhörern einen großen Eindruck hinterließ.

HEIMAT-UMSCHAU

In Andlau haben Wilddiebe wieder Schlingen gestellt, sodaß ein Reh in der Schlinge blieb, das der NSV. zur Verfügung gestellt wurde, die den Betrag von 23 Mark dafür dem WHW. zur Verfügung stellte.

In Epfig wurde der erste NSV.-Kindergarten in Anwesenheit zahlreicher interessierter Mütter feierlich eröffnet. Bereits 40 Kinder sind für den Aufenthalt angemeldet.

In Markolsheim fand im Versammlungssaal der Siedlung eine Versammlung statt, in der die in der Siedlung untergebrachten Familien über alle Fragen unterrichtet wurden.

In Molsheim stürzte der Malergeselle Willi Becker während der Arbeit von der Leiter und verletzte sich den linken Fuß.

In Mülhausen gelang es der Gendarmerie, einen Schwindler dingfest zu machen und ins Amtsgefängnis zu überführen, der sich an verschiedene elsässische Frauen herangemacht hatte und unter der Vorspiegelung, er könne ihre Männer aus der Gefangenschaft befreien, sich Geld im Betrage von etwa zweihundert Mark sowie Wäsche und Kleidungsstücke ausahndigte ließ. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Mann aus Thann, der in der Schweiz interniert war, Ende Juli aber unberechtigterweise über die Grenze kam.

In Metz wurde im großen Rathaussaal im Beisein zahlreicher Gäste, unter denen sich die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht befanden, durch Dr. Kleinmeier, Beigeordneter der Stadt Metz, die erste deutsche Buchausstellung feierlich eröffnet. Rechtsanwalt Thomas aus Saargemünd sprach zu den erschienenen Gästen über »Unvergängliches deutsches Volkstum in Lothringen«. Darauf fand unter der Führung des Buchbeauftragten der Landesleitung der Deutschen Volksgemeinschaft ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

In Pforzheim stürzte der 61 Jahre alte Hausmeister Christian Kling in einem Hause der Schillerstraße die Treppe hinunter. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

In Weiler hat die Bevölkerung erneut ihre große Opferfreudigkeit unter Beweis gestellt. Sie opferte 1131 Mark, das ist auf den Kopf 1,14 Mark.

Einen mit solcher Wucht, Präzision und vollendeter Technik gespielten Marsch hatten wohl die wenigsten bisher gehört. So folgte dann Musikstück auf Musikstück, alle meisterhaft vorgetragen. Im Laufe des Abends sprach ff-Hauptsturmführer Gäßler. Dann kamen wieder die Musiker zur Geltung und nicht endenwollender Beifall lohnte ihre Leistungen, als der Schlussmarsch »Jagdschwader Richtigens« verklungen war, sodaß sich der Musikzugführer genötigt sah noch eine Zugabe zu geben. Noch lange werden sich die Saar-Buckenheimer dieses schönen Abends erinnern.

KREIS WEISSENBURG

Nachruf

hz. Weissenburg, 12. Dez. Im Hagenauer Spital verstarb an den Folgen einer komplizierten Blinddarmeroperation der Seifenfabrikant Otto Buchmann im 48. Lebensjahr. Der Verstorbene hatte den Weltkrieg als deutscher Fliegerleutnant mitgemacht. Er war Inhaber des EK I und II sowie des Flugzeugführerabzeichens. Die Seifenfabrik Buchmann verliert in ihm ihren tüchtigen Leiter.

Radbruch

hz. Weissenburg, 12. Dez. Als ein mit Bauholz beladener Wagen durch die Hauptstraße fuhr, brach ein Hinterrad unter der schweren Last zusammen. Die Umladung nahm geraume Zeit in Anspruch.

Holzverkauf

nd. Selz, 12. Dez. Vergangene Woche fand auf dem Rathaus die erste Holzverlosung statt, die laut neuer Bestimmung die ehemalige Holzversteigerung ersetzt. Es gelangten 500 Stör Brennholz, Buchen, Eichen und Kiefern zum Verkauf. Die Preise richten sich nach dem Durchschnittsversteigerungspreis von 1938 mit einer Erhöhung von hundert Prozent.

Beim Mähen verletzt

nd. Selz, 12. Dez. Beim Mähen im Gemeinchaftsdienst rannte der 16 Jahre alte Lehnhardt infolge Verkettung unglücklicher Umstände seinem Nachmäher so unglücklich in die Sense, daß er sich eine ernste Schnittwunde am rechten Bein zuzog und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

PARTEIAMTLICHE BEKANNTGABEN

KREISLEITUNG ZABERN

Kreisbauernschaft. Zur Eröffnung der Erzeugungsschlacht spricht am morgigen Samstag, 14. Dez., um 10 Uhr vormittags, Reichsbauernführer Walter Darré über den deutschen Rundfunk. Sämtliche Ortsbauernführer des Kreises Zabern haben zum Gemeinschaftsempfang im Saale der »Marne« in Zabern, wo im Anschluß an die Rede des Reichsbauernführers, Kreisbauernführer Pg. Lorenz über die Bedeutung der Erzeugungsschlacht und die zu ergreifenden Maßnahmen sprechen wird, rechtzeitig zu erscheinen.

Zeitgenössisches Musikschaffen im Elsaß

Eine Vorschau zu dem Konzert des Elsaß-Senders am 14. Dezember

Zwei Tatsachen aus den vergangenen zwanzig Jahren beleuchten grell, wie man sich in dieser Zeit zu dem Schaffen der zeitgenössischen Musiker im Elsaß stellte, wie man sie einschätzte. Am Anfang dieses Zeitabschnitts steht ein Vortrag »Les musiciens d'Alsace«, der in Straßburg gehalten wurde. Daß zu diesem rein elsässischen Thema ein Herr aus Paris geholt wurde, war schon auffallend. Tatsächlich wurde dann auch aus dem umfassenden Gebiet nur ein kleiner Abschnitt ausgewählt. Es ging dem Vortragenden gar nicht um das Elsaß und seine Musiker. Die gesamte Geistes- und Kulturgeschichte des Elsaß begann erst mit der französischen Revolution! Alles, was vorher war, wurde abgeleugnet. Es gab keinen Minnesang, keinen Meistersang, keine Blütezeit des deutschen Volkslieds, keine Barockmusik im Elsaß! So beschränkte sich der Vortragende auf fünf Namen von Elsässern, die in Paris gelebt haben, Männer des 18. Jahrhunderts. Dabei wurde der populärste noch übergangen: Viktor Nessler. Er hatte eben die Richtung verfehlt und war nach Leipzig gegangen. Aber wenn man dem Vortragenden entgegen wollte, so wäre es ein leichtes bei jenen fünf Elsässern die deutschen Quellen aufzuzeigen, aus denen sie geschöpft hatten.

So klang die Ouvertüre der französischen Zeit. Und nun das Finale. Am 1. Januar 1939 erschien in Straßburg eine neue Musikzeitung »L'est musicale«. Eine ihrer Hauptaufgaben sollte sein, die Werke elsässischer Komponisten zusammenzustellen, um so der einheimischen Kunst zu dienen. Und wie arbeitete nun die »L'est musicale«. Nur ein kleines Beispiel dafür, Silbermann, dessen Leistungen durchaus gewürdigt werden, muß aber gerade deshalb ein Franzose sein. Was gilt es schon, daß Andreas Silbermann, der älteste Träger des Namens, am 16. Mai 1678 in Kleinbottmich in Sachsen geboren ist. Nein, kam da zu Ende des Dreißigjährigen Krieges ein sächsischer Offizier des gleichen Namens in den Sundgau und heiratete dort eine »Elsässerin von Schweizer Abstammung«. Ohne auch nur den Versuch zu machen, die Verwandtschaft dieser beiden Träger gleichen Namens nachzuweisen, wird dieser Offizier, zum Stammvater der Orgelbauerfamilie gemacht.

Josef Maria Erb und Hans Pfitzner, beide in gleicher Weise und in Zusammenarbeit, haben das Musikleben Straßburgs und des Landes vor 1914 bestimmt. Und wenn es dem Straßburger in dem Pfitzner-Konzert der Oberrheinischen Kulturtag vorkam, als sei das nur eine Fortsetzung jener großen Vorkriegszeit, als ob ihn nur irgend ein Traum von jener Zeit trenne, so trifft das durchaus die Tatsachen. Denn wir müssen dort anfangen, wo 1918 der Faden fallen gelassen werden mußte. Nichts ist in der Zwischenzeit für das elsässische Musikleben getan worden. Was geschah, das ist lediglich der gottgegebenen Musikalität des Elsässers selbst zu verdanken, seiner nicht zu erlösenden Liebe zur Musik.

Wieder ist es der Reichssender Stuttgart, der in einem Konzert am Samstag, den 14. Dezember eine Reihe von zeitgenössischen Musikschaffenden aus dem Elsaß herstellt.

Und die Zahl der heutigen elsässischen Komponisten ist so groß, daß sie nicht alle in die Vortragsfolge einer Stunde aufgenommen werden können. Die getroffene Wahl darf auch keineswegs etwa als Werturteil aufgefaßt werden. Da erscheint zuerst Fritz Adam, der unterelsässische Lehrersohn, dessen Name wiederholt in den Vortragsfolgen der Oberrheinischen Musikfeste in Donaueschingen stand. Aus der Reihe seiner Orchesterwerke wird als Uraufführung eine Lustspielouvertüre gespielt. Die eigenwillige Art, mit der Adam seine reichen musikalischen Kräfte einzusetzen vermag, läßt voraussagen, daß er seiner elsässischen Heimat zum Stolz gereichen wird.

Karl Reysz ist durch seine Lieder weit bekannt. Außer der Volksliedsammlung »Franz Nachtigall«, die er mit Fritz Spieser zusammen herausgegeben hat, liegt eine große Zahl von Liederheften und Liedern mit Klavierbegleitung vor. Er wird mit drei Männerchören vertreten sein. Leo Justinius Kaufmann, der Sohn eines verdienten Lehrers aus dem Oberrhein, lebt seit 1918 in Köln. Von ihm liegen Orchester- und Kammermusikwerke vor. Seine erste Oper »Kasper Finkle«, zu der Eduard Reinacher ihm den Text geliefert hat, wird im kommenden Frühjahr in Münster in Westfalen aufgeführt werden. Die Vortragsfolge des Funkprogramms sieht ein Capriccio von Kaufmann vor.

Einen schweren Verlust für uns bedeutet der unerwartete Tod von Josef Simon, Kolmar. Er starb wenige Tage, bevor die deutschen Truppen in Kolmar einzogen. Man hatte es ihm verargt, daß musikalische Werke von ihm auf der Oberrheinischen Kulturtagung in Freiburg aufgeführt worden waren, ohne sich aber selber um ihn zu kümmern. Simon schrieb wertvolle Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke und eine große Zahl von Liedern mit Klavierbegleitung. Der Reichssender Stuttgart, der seit Jahren Simons Bedeutung erkannt und wiederholt Werke von ihm aufgeführt hat, bringt neben der Uraufführung eines Orchesterwerkes ein Lied mit Orchesterbegleitung auf einen Text von Ernst Bertram.

Als weiterer Elsässer folgt Alfons Groß. In Straßburg ist er vor allem durch seine Bühnenwerke bekannt geworden, die im Stadttheater oder im Sängersaal aufgeführt wurden. Daneben hat er eine Fülle von Orchesterwerken geschrieben, von denen eine Suite gebracht wird. Vor wenigen Wochen erst ist in Joseph Kunlin ein feinsinniger Liedkomponist gestorben. Sein Andenken wird durch die Wiedergabe eines Liedes mit Orchesterbegleitung geehrt werden. In Josef Ernst begrüßen wir einen Lehrer-Komponisten, der sich vorwiegend dem Volkslied zugewandt hat. Nicht nur als Komponist tat er das, sondern auch als Leiter des Straßburger Lehrergesangsvereins. Mit Trinksprüchen für Männerchor wird er in unserer Vortragsfolge erscheinen. Den Abschluß dieser Reihe zeitgenössischer Musikschaffender bildet ein Capriccio für großes Orchester von dem aus dem Münstertal stammenden Renatus Monsche. In einer Reihe von reizvollen Kammermusikwerken und Liedern hat Monsche das idyllische Münstertal aufleben lassen, mit dem er sich auch heute noch eng verbunden fühlt.

Willy Kipp

Schicksalstage am Oberrhein

In der Ausstellung Freiburger Künstler

Die Kriegswinternacht 1940 sieht die Künstler der Schwarzwaldhauptstadt wieder in einer Ausstellung des Freiburger Kunstvereins versammelt. Wohl fehlt mancher der bekanntesten Namen, aber die sechs Räume bieten auch so das Bild einer wohlbesetzten Veranstaltung. Im Blickfang des großen Mittelraums hängt zu Recht eine Arbeit Wilhelm Wickersheimers »Schwarzwaldtanne«. Mächtig und wetterzerissen ragt der Baum über das bei aller Großartigkeit liebliche Land, dessen Besonderheit dieser Künstler am eindrucksvollsten zu erfassen vermochte. Aus dem bedrückend aufgetürmten Gewölk seines »Stuka-Angriff am Oberrhein« fällt die ganze unheimliche Bedrohung aus der Luft auf das in sommerlicher Reife liegende Land und weist so auf die Schicksalstage des Juni 1940 hin, denen auch einige weitere Künstler ihre Themen entnommen haben. Helmuth von Geyer zeigt Aquarelle und farbige Tuschzeichnungen und Heinrich Wittmer ebenfalls ein Aquarell aus dem zerschossenen Rheinstädtchen Neuenburg. Vertierte Typen französischer Kolonialsoldaten aus einem Gefangenenlager hat Georg F. Lehmann mit Stift und Pinsel festgehalten.

Der größte Teil der Ausstellung gehört allerdings der Landschaft und dem Stillen. Neben dem farbfrohen Walter Kimich muß vor allem noch Hans Drechsler genannt werden, dessen sorgfältige Kunst an Hans Thoma erinnert. Julius Steinel, dessen Arbeiten auch auf der großen Münchner Ausstellung erfolgreich waren, ist wieder mit einigen seiner Tierbilder vertreten. Im übrigen wurde die Tradition der Freiburger Weihnachtsausstellungen, ohne eigentliches Thema möglichst umfassend zu sein, auch zur Kriegswinternacht 1940 gewahrt.

Hans Keller

»L'Arlesiana« in Stuttgart

Cileas lyrisches Drama erstaufgeführt

Der italienische Komponist Francesco Cileas ist mit seiner Oper »Adriana Lecouvreur«, die am Deutschen Opernhaus Berlin und an der Stuttgarter Staatsoper mit Erfolg aufgeführt wurde, dem deutschen Opernpublikum bekannt geworden. Die Stuttgarter Staatsoper hat nun ein weiteres Werk des Italieners, das lyrische Drama »L'Arlesiana« erstaufgeführt. Das Werk nimmt seine Handlung aus der bauerlichen Welt. Ein junger Bauer liebt bis zum Wahnsinn eine verführerische Frau, die er

nicht heiraten kann, weil sie die schändlichste der Frauen ist. So sehr der Vorwurf zu einer Musik der dramatischen Effekte und Zusammenballungen reizen könnte, verzichtet Cileas darauf und gibt seiner Musik vorwiegend lyrische Grundstimmung in der der Sänger und nicht das Orchester herrscht. Die Musik Cileas ist im besten Sinne italienisch und an großen italienischen Meistern geschult. Die Aufführung der Stuttgarter Staatsoper wurde ein voller Erfolg, an dem auch der persönlich anwesende Komponist teilhaben konnte.

Gerhart Grüninger

Neues Vorlesungsverzeichnis der Universität Freiburg. Die Albert-Ludwig-Universität veröffentlicht ihr Vorlesungsverzeichnis für das Trimester 1941, das vom 7. Januar 1941 bis 29. März 1941 dauert. Aus der Reihe der Vorlesungen für alle Fakultäten nennen wir die besonders interessierende einstufige Vorlesung von Prof. Metz über »Elsaß und Oberrhein« und die von Prof. Günther »Das deutsche Bauernrum, soziologisch und erbiologisch betrachtet«. Es ist bekannt, daß über die zunächst für die Studenten bestimmten Vorlesungen hinaus die Dozenten der Universität durch Vorträge in den verschiedensten Vereinigungen im Lande die Kenntnis von ihrer Wissenschaft hinaus tragen, um auch dadurch die Universität zu einem lebendigen Glied des ganzen Volkes zu machen.

Die Lebenserinnerungen Adele Sandrocks. Unter dem Titel »Mein Leben« gibt die Schwester Adele Sandrocks, Wilhelmine Sandrock, soeben im Buchverlag Lothar Planvalet in Berlin die Erinnerungen der großen Schauspielerin heraus. Professor Josef Gregors hat das Buch mit einem Vorwort eingeleitet.

Villa Puccinis von Überschwemmungen beschädigt. Die Villa Puccinis in Torre del Lago bei Viareggio, die als Museum eingerichtet ist und die sterblichen Ueberreste des Meisters beherbergt, wurde bei den kürzlichen großen Überschwemmungen in Mittelitalien in Mitleidenschaft gezogen.

Durchführung des japanischen Erbgesundheitsgesetzes. Das japanische Wohlfahrtsministerium hat einen Ausschuss von ärztlichen Sachverständigen eingesetzt, der die Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Erbkrankheiten vorbereiten soll. Das Gesetz soll im nächsten Jahre in Kraft treten. Zunächst sollen die Richtlinien festgelegt werden, nach denen die Notwendigkeit einer Unfruchtbarmachung beurteilt und durchgeführt werden soll.



ATA putzt und reinigt alles!

Bergestellt in den Persil-Werken

Das Lied im Urwald

Erzählung von H. F. Blunck

Der Jüngste von den dreien war der Schwächste. Er war drüben in Deutschland Gärtner gewesen, aber er hatte sich, wie man so sagt, überall »hinausgeredet«. Er war ein unglücklicher Mensch, der alles und jedes Geschehen unbillig fand, der ein unfreundliches Wort Tage hindurch mit sich trug und nicht die Kraft besaß, sich in etwas zu finden und zu schicken. Rasch und behende war er wohl, aber weil die Heimat ihn nicht zu halten vermochte, war er in ihren schlimmen Zeiten mit Auswanderern übers große Wasser gegangen und saß nun als immer Enttäuschter im Urwald der Westküste, jahraus, jahrein, kaum wußte er noch, wie die Jahre gingen.

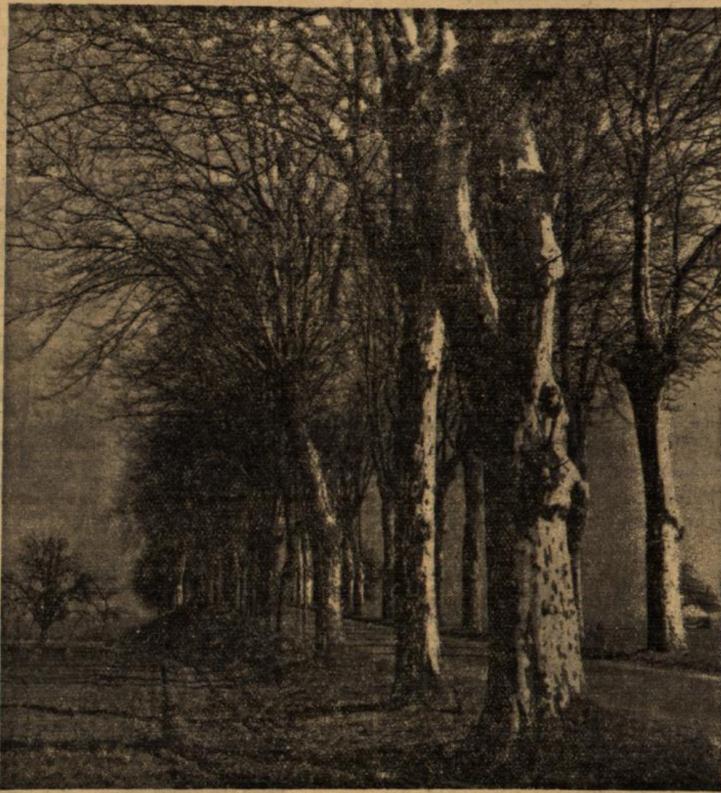
Die beiden Männer, mit denen er sich zusammengetan hatte, waren schweren Schlages und blieben doch von dem Gärtner abhängig. Er konnte mit den Behörden umgehen und wußte ein Wort mehr als sie, wenn es mit den Nachbarn zu unterhandeln galt. Er lobte in der ersten Zeit auch Amerika über alles und tröstete die andern in ihrem Heimweh. Aber als er sich recht umgesehen hatte, begann er auf neue und alte Heimat gleichermaßen zu schelten. Das wollte niemand hören, schon wurden die Drei seinetwegen gemieden. Ja, die Leute auf den Farmen unten am Fluß warnten die Fremden, die mitunter mit dem Dampfer von der kleinen Stadt heraufkamen und vor der heißen Ebene Schutz in den Bergen suchten. Die Männer erfuhren davon und fanden sich darin. Sie waren gute Kerle, die sich in ihrer Armut aneinander trösteten. Die kleine Blockhütte, die sie zwischen Gestein und Klippe aufgeschlagen hatten, wuchs nicht, aber es ließ sich doch leben, man konnte mitunter sogar ein helles Geräusch und abends wohl ein Lied hören.

Das wurde anders, als der Gärtner zum erstenmal liegen mußte. Ob es der Flußnebel tat, oder ob es ein altes Leiden war, kann niemand sagen. Aber es ging rasch bergab mit ihm, und wenn er sich aufruffte und den andern zum Holzfällen folgen sollte, blieb er oft am Weg.

Die Not machte ihn noch unverträglicher. Am härtesten schalt er jetzt auf die alte Heimat; es war, als hätte er nun erst erkannt, daß sie ihm Leben und Freude schuldig geblieben war. So unduldsam wurde er, wenn einer der beiden andern ein altes Lied von Deutschland sang, hatte er nur scheltende Worte. Da ließen sie es, um sich nicht zu streiten.

Als der Sommer am höchsten war, lag der kleine Gärtner im Fieber, schmähte über die Welt, über die Menschen und über der Menschen Herz, das sie verdarb. Wäre er nicht ein Ungläubiger gewesen, man hätte meinen müssen, er stritte mit seinem Herrgott selber, so hitzig und ohne Ablassen eiferte er in die dunkle Fiebrernacht.

Die Tage blieben sich gleich, einer reihte sich an den andern. Nur daß die Männer jetzt zu zweien arbeiteten und für ihren Gesellen aushelfen mußten. — Eines Morgens kam aber zu allen dreien eine Ueber-raschung. Ein Sonntagsschule wanderte in die Berge hinein. Sie hatte erst bei den Talsiedler gesungen und ihnen eine fröhlich Stunde beschert. Dann fand sich der junge Lehrer nach dem Blockhaus, und weil seine Kinder durstig und hungrig wa-



Platanenallee im Unterelsaß

Aufnahme: E. H. Cordier

ren, ließ er sie ein Lied singen, klopfte an und bat die Landsleute um etwas Brot und Milch als Entgelt.

Die beiden Aelteren hatten, an die Blockhütte gelehnt, zugehört. Als die Kinder gendert hatten, stand's ihnen in der Kehle, sie rauchten nur und wagten sich nicht zu rühren, in ihnen wäre sonst losgebrochen, was nicht aufzuhalten schien.

Die Kinder meinten, sie müßten noch einiges zugeben und sangen eins der schwermütigen alten Volkslieder, wie sie da drüben noch geübt werden:

»Wenn ich den Wanderer frage,
wo willst du hin?
Nach Hause, nach Hause,
spricht er mit frohem Sinn.«

Die Siedler winkten die Singenden näher, sie vermochten wohl nicht zu reden. Aber als die Kinder schon durstig in ihre Tür treten wollten, stürzte ihnen ein Fiebernder entgegen. Eine heisere Verwünschung, ein Wirbel von scheltenden Worten, daß sie schreiend zurückwichen. Ehe die beiden Schwerfälligen eingreifen konnten, hatte der junge Lehrer drohend seine Schützlinge vor dem Wütenden zusammengerufen, um weiterzuwandern.

Die Freunde waren traurig, sie sagten jedoch dem Gärtner nicht viel. Vielleicht hatte er recht, was sollte solches Quälen mit wehmütigen Liedern? Vielleicht tat's ihm ja auch leid, — er war eben sehr elend. Am nächsten Morgen zwang sich der Kranke, mit ihnen in den großen Windbruch zu gehen, den sie entholzten. Es war dumm, er konnte nicht viel helfen, aber es war, als wollte er sich rechtfertigen. Vielleicht tat's ihm auch leid, wie er gestern die Kinder angefahren hatte — etwas zehrte und nagte an ihm, das war zu spüren. Aber er gab dem doch nicht nach. Weitschweifige Pläne, noch halb vom Fieber entstellt, Anklagen, von der Heimat herüber gebracht und wieder verloren, kämpften in ihm. Härter als sonst ließ er die andern seine Meinung hören.

Das Lied verfolgte den Gärtner. Seit jenem Sonntag wühlte es in ihm. Alles Alltägliche mußte er jetzt mit früherem Geschehen vergleichen; nagend und plagend sah er im Holz oder im Schatten Bilder aus jener Landschaft, von der das Lied gesungen hatte. Da war ein Frauenangestrichter seiner Kindheit, da waren Worte und immer wieder Liedfetzen im Wind. Eine große

Eiche stand im Windbruch, sie schien ihm eines Tages wie die Eiche überm Dorfteich (daheim: drei Aeste in Manneshöhe, dann fünf riesige Kronenarme). Einmal, als er nicht mehr weiter konnte, lehnte sich der Gärtner an ihren Stamm wie an einen bergenden Leib. Als wäre er zu Hause, deuchte es ihm. Bis er jäh wieder alles Vergangene in die Hölle wünschte und den andern zurief, sie sollten an den Baum gehen, statt das kleine Buchholz zu schlagen. Die berieten eine Weile und folgten ihm dann gutmütig, ein wenig hartköpfig, wie sie geworden waren, seitdem er die Kinder verjagt hatte.

Als der Baum am Abend stürzte, streifte den Gärtner ein Ast im Fallen. Es war nicht sehr schlimm, aber doch so, daß die andern beiden ihn stützten und, als es nicht weiterging, auf einigen Aesten heimtragen mußten.

In jener Nacht blieb das Fieber aus, nur eine tiefe unruhige Schwäche umfing den Kranken. Die Eiche, oder mehr noch die singenden Winde an der Hütte, hatten sich gegen ihn verschworen, er wurde die verlorenen Bilder nicht los, so sehr er sich mühte. Die halbe Nacht stand das Singen der Kinder im Wind vor der Hütte, der Kranke konnte sein Herz kaum anhalten, so quälte er sich. Er biß die Zähne zusammen, sprach sich hundert Worte vor, die alle die alte Heimat verfluchten und verwünschten. Er redete Schatten an, die mit ihm schalten und hochfahrend taten. Aber das Lied blieb. Der Kranke hörte das Bersten der Eiche, erschrak, lachte über den Spuk seiner Angst und hatte den müden Wunsch, sich jemandem anzuschmiegen, eine Hand zu empfinden oder einen Duft, der aus seiner Jugend herüberwehte und mitunter seinen Atem berührte. Stöhnend wartete er darauf.

Einer der Männer wurde wach, tastete sich zu ihm hinüber und merkte, als er die Eiseskälte der Hand fühlte, daß es schlimm um den Gärtner stand. Es war schon vorhell draußen, er stand auf, um Reisig für ein Feuer und Milch für den Freund zu holen. Aber als er zurückkam, hatte der Kranke schon den dritten gerufen. Was er doch wollte, fragten sie ihn. Aber der Gärtner vermochte nicht zu antworten, vielleicht konnte er wirklich die Worte nicht mehr finden.

Da neigte der Aeltere sich zu ihm. »Ist es wegen der Kinder?« fragte er. Es war das erste Mal, daß sie zu dritt über den Sonntag sprachen.

»Ruft die Kinder«, flehte der Gärtner erleichtert und wurde still. Die beiden Freunde sahen sich an und zuckten die Achseln. Einer zündete einen Docht an und hob des Kranken Kopf. Er faltete die Hände und sah unsicher um sich, ob er nicht beten mußte. Aber der Gärtner sah das Zeichen nicht. »Die Kinder«, quälte er lauter.

Der ihm die Milch geholt hatte, nickte ihm zu. »Sie kommen bald«, tröstete er und versprach, zu dem Lehrer zu gehen.

Der Kranke seufzte. »Sie sollen nicht böse sein«, bat er.

Der andere faßte des Gärtners Hand. »Sie kommen bald«, versprach er.

»Laß sie singen«, bat der Sterbende, »ich will anhören.«

Da sahen sich die Freunde an, traten in die Tür und wußten noch nicht, was sie beginnen sollten.

»Laß sie singen«, hörten sie den Kranken flehen. Die zwei sahen sich wieder an. Sie wußten die Worte des Liedes nicht recht, es kam auch wohl nicht darauf an. Aber die Weise kannten sie; der eine zog die Mütze und begann, der andere fiel ein, mit rauher Stimme, aber mit der Andacht eines Betenden. Da ging es.

Wenn die Singenden in die Hütte zurückschauten, sahen sie im Kerzenschein den Gärtner, der still auf seinem Lager horchte. Vor ihnen strömte der Nebel über der Tiefe des Stromes, ein Raubvogel rüttelte mit schrillum Pfeifen über ihnen. Als sie nicht weiter wußten, trat einer schweigend nach drinnen zu dem Kranken, hob das Licht und leuchtete. Dann wurde er bang, marmelte etwas und streifte dem Toten beugte sich vor. Da lag der Gärtner mit einem jungen Gesicht da, und alle Bitterkeit seiner Seele schien nichts als Knabenklage oder aber eine stille kindhafte Frage: »Wo gehst du hin?«

28 Jahre als einziger Mensch auf einer Insel

Bunter Weltspiegel

Auf einer entlegenen Insel des Stillen Ozeans, etwa 100 Meilen von dem Kermadec-Archipel entfernt, mußte kürzlich ein Postflieger notlanden, da er sich im Nebel verirrt hatte. Das kleine Eiland, welches nur auf guten Karten angegeben ist, liegt fernab jeglicher Dampferlinie, und man hielt sie bis jetzt für gänzlich unbewohnt. Groß war daher das Erstaunen des Piloten, als er auf einen verwilderten Weissen traf, der ganz wie weiland Robinson in Felle gekleidet und mit einem wilden Bart- und Haarwuchs versehen war. Der Waldmensch erklärte, daß er ein ehemaliger Kapitän und gebürtiger Schwede sei und am 18. Januar 1912 diese Insel betreten habe, um sich von der Zivillisation vollständig zurückzuziehen. Seit jener Zeit habe er, völlig abgeschlossen von der Welt gelebt und keinen einzigen Menschen mehr gesehen. Er hatte keine Ahnung, was sich seitdem auf dem Erdball zugetragen hat, er wußte nichts vom Weltkrieg, geschweige denn von dem gegenwärtigen Ringen der Großmächte in Europa und Asien, er wußte nichts von der Erfindung des Flugzeuges und des Radios und was die letzten drei Jahrzehnte sonst der Welt an Neuerungen gebracht haben. Der Waldmensch erklärte sich mit seinem Los zufrieden und beteuerte, daß er keine Sehnsucht nach einem anderen Leben habe. Er bat den Piloten lediglich um ein paar Schachteln Streichhölzer und einige Bücher.

Der Koffer des »steinreichen Gefangenen«
Auch Schwindel und Betrug haben ihre Moden. Gegenwärtig blüht in Texas wieder einmal der Trick mit dem sogenannten »steinreichen Gefangenen«. Es soll nach den Ermittlungen der Polizei hauptsächlich eine Gruppe scharmanter Damen sein, die in dieser Beziehung ihr Unwesen treibt. Eine Dame von vertrauensweckendem Äußeren erhält von einem reichen Verwandten, der in einem mexikanischen Kerker sitzt, einen Brief, in dem von einem Koffer die Rede ist, der ungeheure Werte enthalte und irgendwo deponiert worden sei. Wenn man nun gewisse Spesen für die Auslösung bezahlen könnte, so käme man auf diese Weise in den Besitz großer Reichtümer. Die Vollmacht zur Auslösung schickt

der jeweilige imaginäre Gefangene gleich mit. So werden leichtgläubige Personen veranlaßt, oft einen ganz erklecklichen Betrag gegen das Versprechen auszugeben, von den Reichtümern einen gewissen Prozentsatz abzubekommen. Meist ist es dann so, daß in irgendeiner Zollstation tatsächlich ein alter Koffer ausgehändigt wird, der aber nur wertloses Zeug enthält. Die Polizei war bisher gegen diesen blühenden Schwindel machtlos, da sich die Betrüger jeweils rechtzeitig aus dem Staube machen konnten.

Die Spur des Dinosauriers

Im Verlaufe der von dem Anthropologen E. H. Sellard in der Umgebung von Austin (Texas) durchgeführten Ausgrabungen wurden die Fußstapfen eines riesigen Dinosauriers entdeckt, der nach den Schätzungen von wissenschaftlichen Fachleuten mindestens 50 Tonnen schwer gewesen sein muß. Die Fußabdrücke des vorweltlichen Ungeheuers sind über einen Meter lang und weisen eine Breite von nicht weniger als 80 Zentimeter auf. Die Fußsohle des Tieres muß also den Durchmesser eines gewöhnlichen Tisches gehabt haben.

Die Papageigtrotten von Neu-Mexiko

Gegenwärtig wird im Staate Neu-Mexiko ein riesiges Höhlenlabyrinth erforscht, das zwar bereits im Jahre 1902 entdeckt worden ist, bisher aber noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Es war ein Cowboy, der diese Höhle durch einen Zufall fand. Er sah eines Abends aus einem Felsspalt Tausende von Papageien herausfliegen. In dem unsicheren Licht der Abenddämmerung hielt der Cowboy die Vögel zuerst für eine Rauchwolke und war der Meinung, daß es im Innern des Felsens brenne. Nach unsäglichen Mühen gelang es ihm, am nächsten Tag in die Höhle einzudringen, wo er alles von Papageien-Exkrementen bedeckt vorfand, die jedoch die phantastischen Tropfsteinformationen des weitverzweigten Höhlensystems in ihrer Schönheit nicht beeinträchtigen konnten. Die Behörden, denen der Cowboy Meldung erstattete, hielten dessen Erzählung für eine Erfindung und gingen deshalb der Sache nicht nach. Als jetzt Kuhhirten die Höhle neu

entdeckten, erinnerte man sich an den Vorfall vor 30 Jahren wieder und entsandte nunmehr eine wissenschaftliche Kommission, die die Höhle genauer untersuchen soll. Schon die erste Begehung erbrachte die Feststellung, daß das Höhlenlabyrinth sich in einer Ausdehnung von mindestens 100 Kilometern in das Innere des Felsens erstreckt und daß viele Jahre vergehen werden, bis es gründlich erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Das Billardspiel — der Elefantentod

Ein dänischer Naturforscher ist der Frage nachgegangen, inwieweit die Begeisterung für das Billardspiel den Elefanten zum Verhängnis geworden ist. Er erklärt nämlich, daß nach seinen Berechnungen in den letzten hundert Jahren auf der Welt ungefähr 2 Millionen elfenbeinerne Billardkugeln hergestellt wurden. Wenn man annimmt, daß aus einem Paar Elefantenzähnen sieben Billardkugeln hergestellt werden können, mußten also in 100 Jahren nahezu 300 000 brave Dickhäuter ihr Leben zugunsten des Billardspieles lassen. Das ist fürwahr eine tragische Tatsache, aber wenn man die Zoologie aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, müßte man mit den Austern, die in den letzten hundert Jahren verzehrt wurden, und mit den Vögeln, deren Federn seit einem Jahrhundert Damenhüte schmücken, noch viel mehr Mitleid haben.

Offene Tür erhöht den Umsatz

Versuche, die vom Verband des Einzelhandels in Rom unternommen wurden, haben ergeben, daß eine offene Ladentür den Umsatz erhöht. Zahlreiche Kunden betreten zum Beispiel ein Friseurgeschäft, das die Tür geöffnet hatte, nachdem sie an mehreren Barbierläden, die die Türen geschlossen hielten, vorbeigegangen waren. Ein Friseur erklärt, daß sich sein Umsatz an dem Tag um dreißig Prozent erhöhte, als er die Tür weit offen stehen ließ, ein Zigarettengeschäftsinhaber gibt die Umsatzerhöhung mit fünfundsiebenzig Prozent und ein Süßwarengeschäft mit zwanzig Prozent an.



In den Tälern summen die Sägen...

Spätherbst im Breuschtal - 35 Sägewerke haben jetzt Hochbetrieb - Balken für die neuen Brücken

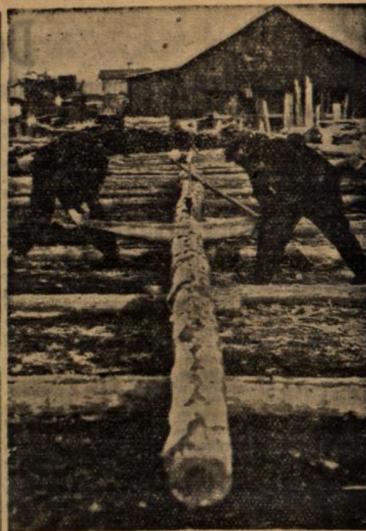
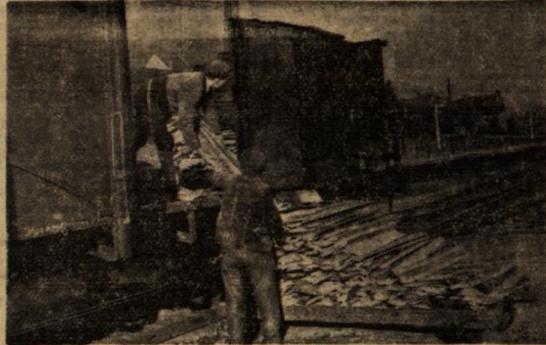
wl. Wisch, 12. Dez. Die Straße, die von Molsheim ins Breuschtal führt, bietet reizende Bilder. Jenseits des Mutziger Bukkels, zu dessen Rechten das Hochkreuz des Heldenfriedhofs vom Kämpfen und Sterben deutschen Soldatentums mahnt, verengt sich das breite Tal immer mehr, in das sich die Wälder wie in einen breiten Fluß ergießen. Am schönsten ist wohl hier die Landschaft, wenn die Herbstsonne mit

Gehen. Nichts stört die Stille. Nur ab und zu trägt der Wind das Summen oder das aufschreiende Kreischen einer Bandsäge herüber, die das Herz eines Baumstammes durchschneidet: es kommt aus einer der vielen Sägewerke, die von der Breusch und anderen flinken Wassern, von denen wir ja das Wandern gelernt haben, getrieben werden. Nicht weniger als 35 Sägewerke sind es, die in den verschiedenen Tälern

gar vier Sägewerke zu »betreuen« hat. Ueberhaupt ist die kleine, muntere Mossig ein sehr fleißiges Bächlein, auch in Romansweiler treibt es nicht weniger als vier zum Teil bedeutende Sägewerke, beschäftigt doch auch hier eines über 50 Arbeiter. Von Schneetal bis Marlenheim zählen wir nicht weniger als 15! Daneben treibt der Mossigbach auch noch einige Mühlen. Im Breuschtal sind naturgemäß die



In den Tälern begegnet man auf den Straßen Langholzfuhrwerken, die nach den Sägewerken fahren; daneben: Schwellen werden verladen.



Ein Riese wird durchsägt...

schwersten Stämme zu Tal und unaufhörlich gehen Transporte ab, die das verarbeitete Holz seinen Bestimmungsorten zuführen.

»Es weihnachtet« ...

wl. Schirmeck, 12. Dez. Nachdem bereits in verschiedenen Orten des Kreises durch das Frauenwerk Backabende durchgeführt wurden, wird morgen Freitag nun auch in Schirmeck im Rahmen des Gemeinschaftsabends ein Backvortrag gegeben, wobei vor allem gezeigt wird, wie man mit einfachen Mitteln gutes Weihnachtsgebäck herstellen kann.

ihrer letzten Kraft die Blätter der wie kleine Inseln zwischen dem tiefgrünen Tannenmeer eingebetteten Laubwälder vergoldet und der Wald vom grellen Gelb zum tiefen Rot aufleuchtet. Aber auch wenn der Nebel über der welligen Landschaft braut und der Nordwind scharf über die Berge weht, hat das Wandern hier seinen besonderen Reiz. Da ist es ein gar köstliches

des Kreises verteilt liegen und in denen viele Arbeiter ihrem Handwerk nachgehen, einer Arbeit, die oft recht hart ist, die sie aber alle zufriedenstellt.

Die Sägereien erstrecken sich über den ganzen gebirgigen Teil des Kreises, von Börsch, wo die Ehn zwei Sägereien treibt, in denen rund 100 Volksgenossen arbeiten, bis nach Wangenburg, wo die Mossig so

meisten Sägewerke anzutreffen. Oft sind es drei, vier und noch mehr, die nahe beisammenstehen. Zwischen Russ-Hersbach und Wisch, das heißt einer Strecke von rund zwei Kilometer, sind es allein deren zehn. Nordwestlich steigt hier der dunkle Wald zum sagenumwobenen Götterberg Donon an. Schon mancher Baum hat von hier aus seine letzte Reise in eines der Sägewerke angetreten, die alle auf vollen Touren laufen und kaum all die großen Aufträge, in der Hauptsache Materiallieferungen für Brückenbauten, erledigen können.

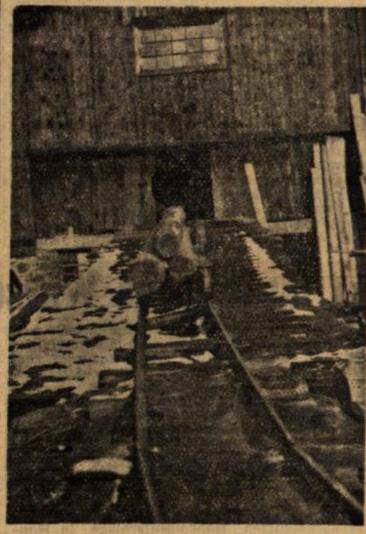
In Nieder- und Oberhaslach treibt das Haslacherbächlein ebenfalls sechs Sägewerke, die Holzverarbeitende Betriebe, wie Bürstenholz- und Sperrholzfabriken gar nicht mitgerechnet. Auch hier befindet sich ein größerer Betrieb mit annähernd zweihundert Arbeitern. Alle laufen auf vollen Touren und mancher Riesenbaumstamm ist wohl schon aus dem Nidecker Wald herabgewandert, um als fester Brückenträger »umgesägt« zu werden.

Im Breuschtal arbeiten in den Sägereien allein sechshundert Volksgenossen. Hierzu kommen noch etwa dreihundert Arbeiter aus den Sägereien des übrigen Kreises. Ferner noch viele hundert Waldarbeiter, die in den Wäldern ihrer oft nicht leichten Arbeit nachgehen. Riesige Holzmassen werden benötigt, die vor allem für die Brückenbauten verarbeitet werden, aber auch die Herstellung von Sperrholz und Holz- wolle und überhaupt von allen Holzverarbeitungsarten ist mit Aufträgen überhäuft.

Ununterbrochen arbeiten und summen die Sägereien in den Tälern — nur wenige werden mit Dampfkraft betrieben — unermüdlich bringen die Arbeiter, die fast ebenso wetterhart wie die Bäume sind, die



Überall im Tal warten die Stämme auf den Abtransport.



Auf dem Weg zur Verarbeitung Sämtliche Aufnahmen: Amann

Schenkt zu Weihnachten

für Eltern, Großeltern, Schwester, Bruder, eine moderne und bequeme GANGHOFFER-BRILLE, mit den gewölbten Gläsern, fachmännisch angepasst durch die Brillenspezialisten des bekannten Strassburger Brillenhauses, und ihr werdet Freude bereiten.

Eine gute Arbeits- oder Lesbrille, insbesondere mit den Doppelgläsern zum gleichzeitigen Nah- und Fernsehen, ein Fernglas, ein Photoapparat, ein Barometer, aus Ganghoffers Optischer Anstalt, sind Weihnachtsüberraschungen von besonderem Wert für jeden Beschenkten. — Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Wir beraten Sie gerne.

Optik- u. Photo-Haus Ganghoffer

(Staatsdiplom der Hochschule für Augenoptik Jena).

Eugen-Würtz-Strasse 4 (neben Kaufhaus Union) u. Börsenplatz 36

Feine Mass-Schneiderei
Freyermuth & Sohn
früher: FREYLEFF
jetzt: Alter Weinmarkt 1*

A. Bäurle & Söhne
BUHL über Tübingen (Witbg.)
Feuerungstechnisches Baugeschäft
Gegründet 1900

empfiehlt sich zur Ausführung von:

- Fabriksschornsteinen
Neubau, Instandsetzung, Erhöhung, Einbinden,
- Dampfkesselinmauerungen aller Systeme
Feuerungen aller Art, Schrägrostfeuerungs-Ausmauerungen, Reparaturen.
- Lieferung hochfeuerfester Baustoffe und Isoliersteine aus Lagervorrat kurzfristig.

Beste Referenzen von Behörden und Industrie.

Einige unserer Fachmonteure sind demnächst in dortiger Gegend längere Zeit beschäftigt. Es können noch weitere Aufträge angenommen werden.

Die Kommissarische Leitung der Firma
SIMON LOEB A. G. Strassburg
7, Kleine Magazinstrasse — Ruf: 289.50

hält zu Ihrer Verfügung:

Form und Stabeisen — Universaleisen — Bandisen
Röhren — Fittings — Armaturen
Fein- Mittel u. Grobbleche — verbleite u. verzinkte Bleche
Blankmaterial — Draht — Drahtstifte usw.
Werkzeuge für alle Berufe

Erbitten Anfrage bei Bedarf • Auf Wunsch Vertreterbesuch
Fikalen in Benfeld und Kolmar

Neuheit! **Moosteppiche**
zum Garnieren von Schaufenstern, für Festlichkeiten oder auf Gräber, sowie handgemachte **TEPPICHE** aus Stoffabfällen. JAKOB KEMPF, Oberhofen 216. (30462)

GUTE Formschöne **MÖBEL**
TREGER Schreinermeister
Steinring 54

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges!

ANZEIGEN

für die

MONTAGS-AUSGABE

der »Strassburger Neueste Nachrichten«
erbitten wir bis spätestens

SAMSTAG ABEND 18 UHR

Sport

Die Boxmeisterschaften

Zu den Boxmeisterschaften für Amateure im Bereich Elsaß, die morgen abend im großen Saale des Sängershauses stattfinden, werden heute die Vorbereitungen abgeschlossen. Der Abend soll auch als Werbeabend für den schönen Boxsport im Elsaß aufgezeigt werden und sind daher sämtliche Kämpfe erstklassig besetzt.

Der Vorverkauf ist im Zigarettengeschäft O. Heisserer, Straße des 19. Juni in Straßburg eröffnet. Preise der Plätze: 0,60, 0,90, 1,20 und 2 RM. Beginn der Kämpfe: 20,15 Uhr.

Verschärftes Strafmaß

Der Strafsachenbearbeiter beim Fachamt Fußball J. Lausecker teilt mit, daß auf Grund der sich von Sonntag zu Sonntag mehrenden Vergehen gegen die Disziplin und Unterordnung die Strafmaße verschärft wurden.

Folgende Strafen werden daher ausgesprochen:

- Pflichtspiel FV. Sufflenheim — FK. Rohrweiler vom 24. Nov. 1940.** — Teilnahme von gesperrten Spielern (FV. Sufflenheim): a) der verantwortliche Vereinsführer Fitzenkammer wird für die Spielzeit 1940/41 seines Amtes enthoben; b) der Spielführer Beck (F. V. Sufflenheim) wird mit einem Monat gesperrt (14. Dez. 1940 bis 13. Jan. 1941); c) die gegen die Spieler Martin Ludwig und Kiener Ignaz (F. V. Sufflenheim) ausgesprochenen Sperren werden wie folgt verlängert: Martin Ludwig bis zum 15. März 1941, Kiener Ignaz bis zum 28. Dez. 1940.
- Pflichtspiel S. C. Gerstheim — F. C. Kertzfeld vom 1. Dez. 1940.** Spieler Josef Sühner (S. C. Gerstheim) wird wegen Tätlichkeit als Linienrichter gegenüber dem Schiedsrichter vom 7. Dez. bis 7. Juni 1941 gesperrt. Weiter wird S. C. Gerstheim mit einer Ordnungsstrafe von 10 RM belegt.
- Pflichtspiel F. C. Straßburg 1906 — S. V. Ruprechtsau vom 1. Dez. 1940.** — Spieler Theodor Glausinger (S. V. Ruprechtsau) und Eugen Lepert (F. C. 1906) werden wegen gegenseitigen Schlägen vom 7. Dez. 1940 bis 6. Febr. 1941 gesperrt.
- Pflichtspiel A. S. Erstein — F. C. Eschau vom 1. Dez. 1940.** — Spieler Josef Schuh (A. S. Erstein) wird wegen Schiedsrichterbeleidigung vom 7. Dez. 1940 bis 18. Jan. 1941 gesperrt.
- Pflichtspiel S. V. Benfeld — F. C. Eckbolsheim vom 1. Dez. 1940.** — Spieler Karl Schaad (S. V. Benfeld) erhält als Spielführer einen scharfen Verweis wegen Unsportlichkeit.
- Pflichtspiel Post-Sportgemeinschaft Straßburg — Reichsbahnsportgemeinschaft vom 1. Dez. 1940.** — Spieler Beck (Post-S. G. Straßburg) wird wegen versuchter Tätlichkeit gegenüber dem Schiedsrichter vom 7. Dez. 1940 bis 6. März 1941 gesperrt.

Es wäre endlich einmal an der Zeit, daß Spieler und Vereinsführer den Fanatismus, der auf gewissen Plätzen vorherrscht, von den Fußballfeldern verbannen würden. Die ausgesprochenen Strafen beweisen, daß der Strafsachenbearbeiter beim Fachamt Fußball nun wirklich keinen Spaß mehr versteht und mit aller Strenge durchgreifen wird; jeder Sportler wird diese Entscheidung nur wärmstens begrüßen können.

1. FC. Pforzheim und Union Böckingen in Straßburg

Wie wir erfahren werden Ende des Monats Dezember zwei erstklassige Fußballvereine aus dem Altreich beim Straßburger Rasensportklub zu Gast sein. Am 22. kommt der 1. FC. Pforzheim nach Straßburg und weil als Gast auf der Meinau. Der Tabellenvierte des Bereichs Württemberg, die spielstarke Mannschaft der »Union« Böckingen wird ebenfalls am 29. Dezember beim Rasensportklub antreten. Somit stehen für das Monatsende zwei als äußerst interessant anzusehende Privatspiele in Aussicht.

Ski-Weitmeisterschaften bereits gesichert

12 Nationen haben gemeldet — Deutschland 37 Köpfe stark in Cortina d'Ampezzo

Mit einer Teilnahme von 12 Nationen, deren grundsätzliche Zusagen bereits vorliegen, ist ein Erfolg der Ski-Weitmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo vom 1.—10. Februar 1941 schon jetzt gesichert. Dem vom Italienischen Wintersport-Verband eingesetzten Organisations-Ausschuss, der mit der Ausrichtung der Titelkämpfe beauftragt worden ist, sind von den einzelnen Ländern bereits nähere Angaben über die voraussichtliche Stärke der Mannschaften gemacht worden. Demnach dürfte Deutschland mit einer aus 37 Köpfen einschl. Begleitern bestehenden Mannschaft nach Cortina kommen und damit nach dem gastgebenden Italien am stärksten vertreten sein. Der Geschäftsführer des Reichsfachamtes Skilauf in NSRL, Walter König (Innsbruck), weilt in diesen Tagen in Cortina, um frühzeitig alle Vorbereitungen für die Unterbringung der deutschen Mannschaft zu treffen.

Mit einer verhältnismäßig sehr starken Streitmacht rückt Jugoslawien an, das mit 25 Wettkämpfern an allen Wettbewerben teilnehmen wird. Finnland hat eine Mannschaft von 20 und Schweden ein Aufgebot von 17 Läufern und Springern in Aussicht gestellt. Norwegen hofft gleichfalls mit einer grossen und starken Mannschaft in die Ereignisse eingreifen zu können. Schon dieser kleine Überblick läßt erkennen, daß Cortina d'Ampezzo der Treffpunkt der

weltbesten Skiläufer sein wird. Im Rahmen der Wettkämpfe wird der Italienische Wintersport-Verband gleichzeitig seine Jahresversammlung abhalten.

Bergsport

Lichtbildvortrag. — Der Deutsche Alpenverein, Zweig Straßburg, und der Ski-Club Vogesen 1896 veranstalten morgen, Samstag, im großen Musiksaal des Städtischen Konservatoriums, Bismarckplatz in Straßburg, einen öffentlichen Lichtbildvortrag. Der bekannte alpine Schriftsteller Walter Flaig aus Bludenz im Vorarlberg, wird über »Das Rätikon, vor allem das Gebiet der Straßburger Hütten« sprechen. Walter Flaig, der Verfasser des »Lawinenbuches« und des »Gletscherbuches«, gleich groß als Bergsteiger wie als alpiner Schläufer, ist mit manchem Straßburger in früheren Jahren am Seil gegangen. Als Führer des Zweigvereins Bludenz blieb er der Betreuer der Elsässer Bergsteiger, die auch während der Trennung vom Reich dem Zweig Bludenz angehört haben. Bekannt als Meister der Hochgebirgsfotografie, wird Walter Flaig seinen Vortrag durch wunderbare Lichtbilder besonders wertvoll zu gestalten wissen. Alle Bergsteiger und Schläufer aus dem Elsaß sind eingeladen. Saalöffnung: 20,15 Uhr. Unkostenbeitrag 0,30 RM. (Siehe auch Hinweis in Anzeigenteil).

Max Schmeling als Fallschirmspringer

Verletzung durch LMG. — Der Posten vor der Stubentür

Max Schmeling, der im Juli dieses Jahres Soldat geworden ist, nachdem er sich vorher noch einer kleinen Operation an seiner rechten Hand unterzogen hatte, hat in seiner Ausbildung als Fallschirmspringer auch einen alten Hamburger Jugendkameraden wiedergetroffen, der dann zusammen mit dem deutschen Boxmeister auf einer Stube lag. Das Hamburger »Mittagsblatt« hat jetzt einen Bericht über die Schilderungen veröffentlicht, die Max Schmeling's Kamerad bei einem Urlaub gegeben hat. »Max«, so heißt es, Rekrut genau wie wir und ohne jeden Vorzug, ein Pfundskamerad, der überall dabei ist, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude. Einen leichten Unfall — bei der Ausbildung holte sich Schmeling eine Knieverletzung durch ein LMG. — überstand unser deutscher Boxweltmeister gut, wenn er auch das Lazarett aufsuchen musste.

Schwieriger als der Dienst war es für Max Schmeling, dass sich seine Anwesenheit bei dem Bataillon und in der kleinen Garnisonstadt schnell herumgesprochen hatte, und wohl oder übel hat er auch als Soldat viele Male seinen Namen »zur Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit« schreiben müssen. Wenn Anny Ondra auf Besuch kam, dann war es besonders lebhaft, so dass schließlich sogar ein Posten vor der Stubentür gestellt wurde.

Max Schmeling ist wie andere als unbekannter Soldat eingetrückt, aber es ist natürlich erklärlich, dass er auch im feldgrauen Rock bald die Aufmerksamkeit auf sich gezogen sah, denn dazu ist er zu bekannt und volkstümlich. Wenn ihm von seinen Kameraden das Zeugnis ausgestellt wird, dass er ein »P u n d s k e r l« ist, dann wird das Max Schmeling bestimmt mehr Freude machen, als mancher seiner sportlichen Erfolge.

Gesellschaftsspiele in Handball

Am 15. Dezember in Kolmar, städt. Stadion: 9,30 Uhr, Postportgemeinschaft Straßburg gegen SV. Straßburg, Schiedsrichter Deck, Mülhausen. 10,30 Uhr, Kolmar gegen FC. Mülhausen 1893, Schiedsrichter Andlauer, Straßburg.

21. Dezember in Straßburg, Tivoli-Stadion: 15,00 Uhr, SV. Straßburg gegen Lörrach, Schiedsrichter Weber, Straßburg.

22. Dezember in Straßburg, Rugby-Feld, Metzgerplatz: 14,30 Uhr, Postportgemeinschaft Straßburg gegen SVS. Straßburg, Schiedsrichter Weber, Straßburg; in Mülhausen: FC. Mülhausen gegen Lörrach, Schiedsrichter Ostatt, Mülhausen.

26. Dezember in Straßburg, Tivoli-Stadion: 14,30 Uhr, Postportgemeinschaft Karlsruhe gegen Postportgemeinschaft Straßburg, Schiedsrichter Andlauer, Straßburg; 15,30 Uhr SV. Straßburg gegen FC. Mülhausen 1893, Schiedsrichter Ostatt, Mülhausen.

29. Dezember in Kolmar, städt. Stadion: 14,30 Uhr Kolmar gegen Freiburg, Schiedsrichter Ostatt, Mülhausen.

Handball auch beim RSC.

Nun wurde auch beim RSC-Straßburg die Gründung einer Handballsektion beschlossen. Die erste Besprechung findet am Sonntagmorgen 10,30 Uhr auf Stadion Meinau statt. Interessenten aus der Straßburger Sportwelt (Leichtathleten, Turner usw.) sind zu dieser ersten Zusammenkunft eingeladen. Weiter ist die Gründung einer Damen-Handballmannschaft in

Ause gefasst. Nähere Einzelheiten hierüber werden noch veröffentlicht. Anmeldungen im Zigarrenhaus Oskar Heisserer, Strasse des 19. Juni und beim Platzwart.

Nachspiel Selle — Sendel

Der letztthin in Hamburg ausgetragene Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Werner Selle (Duisburg) und Heinz Sendel (Berlin), der auf Eingreifen des Ringarztes in der ersten Runde abgebrochen wurde, weil Sendel durch eine Verletzung am Augenlid in die Gefahr schwerer gesundheitlicher Schädigungen gekommen war, wird noch ein Nachspiel haben. Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer wird sich noch mit der getroffenen Entscheidung zu befassen haben, da von Sendel ein Protest gegen das Urteil eingeleitet wurde. Der von Arthur Bilow betreute Berliner Schwergewichtler möchte seinen Rekord durch die unglückliche Niederlage nicht belastet sehen. Das ist ein an sich verständlicher Standpunkt, doch ist in keiner Weise daran zu zweifeln, dass Ringarzt und Ringrichter in Hamburg so gehandelt und entschieden haben, wie es dem Wohl und den Zielen des deutschen Boxsports entspricht. Mag das Missgeschick für Sendel auch schwer sein, so wird doch an der Entscheidung nichts zu rütteln sein. Sendel und Bilow als sein Sekundant wollten in Hamburg weiter kämpfen, ungeachtet der Verletzung, deren Schwere sie im ersten Augenblick auch kaum voll erkannt haben dürften. Ein Kampfabbruch musste aber erfolgen, weil sich sonst die verhängnisvollsten Folgen hätten einstellen können.



Kreuz und quer durch den Sport

Dr. Paul Laven vor der Gesundung. — Der bekannte Rundfunkprediger Dr. Paul Laven, Mitarbeiter der »Straßburger N. N.«, der ungezählten Millionen den Verlauf großer Sportereignisse im Inland und Ausland vermittelt hat, ist von dem schweren Unfall noch nicht wieder hergestellt, den er im Vorjahre als Sonderführer in Polen gehabt hat. Vor kurzem mußte sich Dr. Laven nochmals wieder einer Operation unterziehen, doch ist jetzt die Hoffnung vorhanden, daß er bald das Lazarett verlassen kann.

40 Jahre Lazio Rom. — Der Fußballstädte-kampf zwischen München und Rom am Neujahrstag in der Italienischen Hauptstadt fällt mit der 40-Jahrfeier des Gründungstages des bekannten italienischen Vereins Lazio Rom zusammen. Der Jubiläumsverein veranstaltet den Rückkampf im Rahmen seines Festprogramms.

Fußballkampf Stuttgart — Barcelona. — Nach einer Pause von mehreren Jahren ist der erste deutsch-spanische Fußballkampf gesichert. Der Reichsportführer hat Stuttgart beauftragt, die ehrenvolle Einladung zu einem Städtespiel mit Barcelona anzunehmen.

Harbig startet in der Deutschlandhalle. — Einen besonderen Höhepunkt wird beim dritten Hallensportfest des Berliner Post-Sportvereins am 15. Dezember in der Deutschlandhalle der Start unseres Weltrekordläufers Uffz. Rudolf Harbig bilden. Der Dresdener tritt über 1000 m gegen Hauptmann Schaumburg (Polizei SV.), Seidenschur (Kiel), Uffz. Giesen (Luftwaffe), Hermann und Schlundt (beide BSC.) an.

Titel auf der Waage verloren. — Der erste Meisterschaftskampf der spanischen Berufsboxer wurde nach langer Pause vor 9000 Zuschauern in Bilbao veranstaltet. Der Titelverteidiger Zubagía schlug seinen Herausforderer Floy bereits in der dritten Runde entscheidend. Zubagía hatte jedoch zuvor schon auf der Waage wegen Übergewichts seine Meisterswürde eingebüßt, doch war Floy sofort nach seiner Niederlage mit einem neuen Titelkampf einverstanden.

Ungarn — Italien wird wiederholt. — Ungarn und Italien sind übereingekommen, ihren am 5. Oktober in Budapest durchgeführten Boxlärerkampf nicht zu werten. Durch einen nicht zugelassenen Ringrichter kamen damals die Ungarn zu einem 11:5-Sieg. Das Treffen wird nun am 9. Februar in der ungarischen Hauptstadt wiederholt.

Rummelhardt in Bordeaux. — Der frühere Berufsspieler Rummelhardt, der lange Zeit beim FC. Mülhausen wirkte, wurde von den Girondins Bordeaux verpflichtet.

Paul Winter, Frankreichs bester Diskuswerfer, der gebürtiger Rappoltsweiler ist, wurde vom französischen Sportführer Jean Borotra in die Sportausbildungsschule von Antibes berufen, wo er zur Zeit an Spezialausbildungskursen teilnimmt.

Amtliche Anzeigen

BEKANNTMACHUNG

Ausgabe der Kohlenkarte

Im Nachgange zu meiner Veröffentlichung vom 6. Dezember 1940, betr. Ausgabe der Kohlenkarten, wird die Bevölkerung des Stadtkreises Straßburg davon in Kenntnis gesetzt, daß ab **Dienstag, den 17. Dezember 1940**, bei den zuständigen Außenstellen des Wirtschaftsamt I, die Kohlenkarten für sämtliche abgegebenen Anträge ausgehändigt werden.

Hievon sind nur diejenigen Anträge ausgenommen, über welche noch Unklarheiten bestehen; letztere können anläßlich der vorgesehenen Ausgabe behoben werden. Die Karten gelangen alsdann baldmöglichst zur Ausgabe.

Straßburg, den 12. Dezember 1940.
30666) Der Stadtkommissar: **Elgering.**

Z A B E R N

Eisengießerei Vogesia A. G. Zabern

Die ordentliche **Generalversammlung** der Aktionäre der Eisengießerei Vogesia A. G. in Zabern wird für Samstag, den 28. Dezember 1940, vormittags 10,30 Uhr, im Sitze der Gesellschaft, in Zabern einberufen mit folgender Tagesordnung:

- Bericht des Verwaltungsrates;
- Bericht der Rechnungsprüfer;
- Abstimmung über die Genehmigung der Bilanz des Geschäftsjahres 1939/40;
- Neuwahl zur Bestimmung eines Mitgliedes des Verwaltungsrates;
- Abstimmung über die dem Verwaltungsrat zu erteilende Entlastung und die laut Art. 40 des Gesetzes vom 24. Juli vorgesehenen Genehmigungen;
- Verschiedenes.

Der Verwaltungsrat.

Verwaltung der städtischen Bäder Straßburg

Vom 10. ds. Mts. ist die

Städtische Badeanstalt Neuhof

für die Bevölkerung wieder geöffnet, und zwar von 14—19 Uhr, an den Samstagen bis 20 Uhr.

An den Sonntagen und Montagen bleibt die Anstalt geschlossen.

In den übrigen Anstalten für Brause- und Wannenbäder sind die Öffnungszeiten entsprechend den gemachten Erfahrungen abgeändert worden.

Es sind geöffnet:

Städtische Badeanstalten Königshofen, Kronenburg, Ruprechtsau und Akademieplatz

von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr, Samstags von 10 bis 12 und von 14 bis 21 Uhr.

Städtische Badeanstalt Schiltgheim

von 10 bis 12 und 14 bis 19,30 Uhr. Samstags von 9 bis 12 und von 14 bis 21 Uhr.

Medizinalbäder werden dortselbst verabreicht:

Für Männer:

Dienstag	von 10 — 12 Uhr
Mittwoch	> 14,30 — 19,30 >
Donnerstag	> 10 — 12 >
Freitag	> 14,30 — 19,30 >
Samstag	> 14 — 21 >

Für Frauen:

Dienstag	von 14,30 — 19,30 Uhr
Mittwoch	> 10 — 12 >
Donnerstag	> 14,30 — 19,30 >
Freitag	> 10 — 12 >
Samstag	> 10 — 12 >

An Sonntagen und Montagen bleibt die Anstalt geschlossen.

Die Städtische Badeanstalt Wörthelstaden und das Städtische Schwimmbad und Medizinalbad am Nikolausring haben ihre Betriebszeiten beibehalten. (30667)

Rheumatismus

Gicht, Ischias sind Stoffwechsellkrankheiten, die durch zu saure Blutes abgaben von Harnsäure entstehen. Diese Harnsäure wird durch eine neue, nicht durchzuführende Kur — Druckschrift kostenlos durch den »Panplex«-Vertrieb, Berlin W 9, Potsdamer Strasse 2. (2535)

Immobilien-Aktiengesellschaft

»KRONENBURGER RING«

Straßburg-Schiltgheim

Die Aktienbesitzer unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag, den 30. Dezember 1940, um 11 Uhr, am Sitze der Gesellschaft zu Schiltgheim, Adolf-Hitler-Straße 13, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 1939.
- Prüfungsberichte des Rechnungskommissars.
- Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz 1939.
- Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates und des Rechnungskommissars.
- Wahl zum Verwaltungsrat.
- Bestätigung der Wahl eines Rechnungskommissars und Festsetzung der Bezüge.
- Beschlußfassung über die Entlastung des Verwaltungsrates für verspätete Einberufung der Generalversammlung.
- Ermächtigung an die Mitglieder des Verwaltungsrates gemäß Artikel 40 des Gesetzes vom 24. Juli 1887.

Diejenigen Aktienbesitzer, welche die Absicht haben, an der ordentlichen Generalversammlung teilzunehmen, sind gebeten, ihren Aktien spätestens fünf Tage vor deren Stattfinden am Sitze der Gesellschaft zu hinterlegen.

Der Verwaltungsrat. (30641)

Ihre Anzeigen

finden in den »Straßburger Neueste Nachrichten« weiteste Verbreitung!

Immobilien

Sägewerk

mit elektr. Betrieb, Umgeb. Straßb. zu verkaufen. Gelegenheit f. Bahnanst. ist vorhanden. Ang. unter 9421 an die Straßburg. N. N.

Wirtshaus

Zum weißen Hahn in Hochfelden sofort zu vermieten. Näheres: Brauerei Tabor in Hochfelden. (30.668)

Verschiedene kleine Anzeigen

Paris

2 bis 3 Personen können mitgeführt werden. Abfahrt 17. Dezember. Ang. unter 9455 an die Straßburg. N. N.

Einrichtg. v. Buchhaltung, Aufstellg. v. Bilanz, Steuerdeklaration, Gesuche aller Art besorgt: Mitschler, Steinstr. Nr. 55. (9357)

GESUCHE

Verträge (1909) Verlässlichen Hausverwaltungen Buchhaltungen fertigt an: »Gatreumittlung«, Freiburgerstr. 22.

Das illustrierte Blatt

Wache für Woche erhältlich im Buch-, Zeilungs- und Straßenhandel oder direkt beim Illustrierten Blatt, Frankfurt a. M., Große Eschenheimer Straße 31-37. Verlangen Sie Probehefte kostenlos vom Verlage.

Das illustrierte Blatt

Wache für Woche erhältlich im Buch-, Zeilungs- und Straßenhandel oder direkt beim Illustrierten Blatt, Frankfurt a. M., Große Eschenheimer Straße 31-37. Verlangen Sie Probehefte kostenlos vom Verlage.



Regierungs-Anzeiger für das Elsaß

13. Dezember AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Folge 8

Anordnung Nr. 62 über Höchstpreise für Senfsaat im Elsaß vom 30. November 1940

Auf Grund von § 11 der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung im Elsaß vom 11. August 1940 wird folgendes angeordnet:

§ 1 Der Erzeugerhöchstpreis für braune Senfsaat erster Qualität wird auf 70 RM je 100 kg festgesetzt. Für geringere Qualitäten sind entsprechende Abschläge vorzunehmen.

§ 2 Die Anordnung Nr. 36 über Höchstpreise

für Senfsaat im Elsaß vom 19. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 213) wird aufgehoben.

Straßburg, den 30. November 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
I. V.
Rheinboldt.

Anordnung Nr. 63 über Höchstpreise für Steckzwiebeln im Elsaß vom 30. November 1940

Auf Grund von § 11 der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung im Elsaß vom 11. August 1940 wird folgendes angeordnet:

§ 1 Es werden unterschieden Steckzwiebeln und Pflanzroller. Unter Steckzwiebeln wird eine Ware in der Sortierung 6/22 mm verstanden. Pflanzroller bestehen aus der Sortierung 22/26 mm.

§ 2 Der Erzeugerhöchstpreis für Steckzwiebeln elsässischer Herkunft in sauber geputzter, trockener, einwandfreier Qualität, wird auf 65 RM je 100 kg netto festgesetzt.

Der Erzeugerhöchstpreis für Pflanzroller elsässischer Herkunft in sauber geputzter, trockener, einwandfreier Qualität wird auf 20 RM je 100 kg netto festgesetzt.

Geringere Qualitäten beider Sortierungen sind entsprechend billiger zu bewerten.
Straßburg, den 30. November 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
I. V.
Rheinboldt.

Anordnung Nr. 67 über Höchstpreise für elsässischen Honig vom 7. Dezember 1940

Auf Grund von § 11 der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung im Elsaß vom 11. August 1940 wird folgendes angeordnet:

§ 1 (1) Bei der Abgabe von Honig elsässischer Herkunft dürfen folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

- A. Blütenhonig
1. Erzeugerpreise bei Abgabe an
a) den Großhandel... 1 RM je 500 g
b) den Kleinhandel für lose Ware... 1,15 RM je 500 g
c) den Verbraucher für abgefüllte Ware 1,35 RM je 500 g

2. Großhandelspreise: bei Abgabe an den Kleinhandel für abgefüllte Ware... 1,25 RM je 500 g
3. Kleinhandelspreise: bei Abgabe an den Verbraucher für lose Ware... 1,40 RM je 500 g für abgefüllte Ware... 1,50 RM je 500 g

B. Tannenhonig
Für Tannenhonig dürfen die unter Ziffer A. aufgeführten Preise um höchstens 15 Rpf je 500 g überschritten werden.
(2) Die aufgeführten Preise gelten für Honig bester Beschaffenheit. Für Ware, die dieser Anforderung nicht entspricht, sind vom Verkäufer Abschläge zu gewähren.

§ 2

(1) Die Preise verstehen sich ab Verkäufer bezw. dessen Versandstation ohne Glas oder Behälter.

(2) Glas oder Behälter dürfen nur zum Selbstkostenpreis berechnet werden; ihre Rückgabe gegen eine angemessene Vergütung ist zulässig.

(3) Die Kosten der Verpackung sind gesondert in Rechnung zu stellen.

Straßburg, den 7. Dezember 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
I. V.
Rheinboldt.

Anordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel vom 20. November 1940

I In Ergänzung der Anordnung vom 25. Juli 1940 wird die öffentliche Bewirtschaftung auf folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgedehnt:

- a) Käse
 - b) Quark
- Diese Lebensmittel dürfen nur auf die Fettkarten und die sonst noch zugelassenen Bezugsnachweise (Bezugscheine, Berechtigungsscheine usw.) abgegeben und bezogen werden.

II Die Belieferung der Verbraucher mit Käse und Quark richtet sich nach dem Aufdruck auf den jeweils zur Ausgabe gelangenden Fettkarten. Diese enthalten u. a. je einen Bestellschein mit den dazu gehörigen Ein-

zelabschnitten für Käse und Quark. Für die rechtzeitige Vorlage der Bestellscheine an die Einzelhändler und den von diesen bei den örtlich zuständigen Ernährungsämtern vorzunehmenden Umtausch gegen einen Bezugschein gelten die allgemeinen Bestimmungen.

III Diese Anordnung tritt am 16. Dezember 1940 in Kraft.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen der Bestrafung.
Straßburg, den 20. November 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
Ernährungsamt
Engler-Füßlin.

Anordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel vom 3. Dezember 1940

I In Abänderung der Anordnung vom 25. Juli 1940 wird die öffentliche Bewirtschaftung für Schweinefett eingeführt.

Schweinefett (Schweinerohfett und Schweineschmalz) dürfen nur noch gegen die entsprechenden Abschnitte der Fettkarte abgegeben und bezogen werden.

II Unter Schweinerohfetten sind zu verstehen:
1. Flomen oder Liesen (Schmeer)
2. fetter Rückenspeck
3. Mickerfett

III Schweinerohfett ist, wie auf den Karten aufgedruckt, im Verhältnis von 5 zu 4 in Schweineschmalz umzurechnen.

IV Zur Schweinefett-Verteilung sind nur Metzgereibetriebe und Fleischverkaufsstellen zugelassen. Lebensmittel-Einzelhändler sind zur Entgegennahme von Bestellscheinen und Einzelabschnitten für Schweineschlachtfette nicht berechtigt. Die Verbraucher dürfen infolgedessen die Fettkarten nur den Metzgereien und Fleischverkaufsstellen zur Abtrennung der Bestellscheine und Einzelabschnitte für Schweinefette vorlegen.

V Die Bestellscheine für Schweineschlachtfette werden mit den sonstigen Fleisch-

bezugs-Nachweisen beim Ernährungsamt, Abtlg. B, abgerechnet.

VI Diese Anordnung tritt am 16. Dezember 1940 in Kraft.

VII Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen der Bestrafung.
Straßburg, den 3. Dezember 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
Ernährungsamt
Engler-Füßlin.

Bekanntmachung vom 3. Dezember 1940

Auf den für die 18. Versorgungsperiode (16. 12. 1940 - 12. 1. 1941) ausgegebenen Fettkarten befinden sich Bestellscheine und Einzelabschnitte für 125 g Quark. Soweit dieser nicht zur Verfügung steht, erhalten die Verbraucher auf diese Bedarfsnachweise 62,5 g Käse.

Außerdem werden auf den über 100 g Butterschmalz lautenden Bestellschein 125 g Margarine abgegeben.
Straßburg, den 3. Dezember 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
Ernährungsamt
Engler-Füßlin.

STATT BESONDERER ANZEIGE
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Verwandter
Herr Michael Hirsch
nach langem Leiden, im Alter von 73 Jahren, sanft entschlafen ist.
Straßburg, den 12. Dezember 1940.
Marbachgasse 12.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Dezember 1940, vormittags 10,15 Uhr, vom Sterbehause aus, statt. (90672)

STATT BESONDERER ANZEIGE
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Verwandte
Frau Witwe Fritz Haffner
geb. Luise CAROLI
am 10. Dezember 1940, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 87 Jahren, sanft entschlafen ist.
Straßburg-Neudorf, den 10. Dezember 1940.
Baldnersweg 42.
Leipzig Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung findet im engsten Familienkreise statt. (9481)

Baden Baden
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD
Ruhe Erholung Heilung Bade-, Trink- und Inhalationskuren
Spielbank während des ganzen Jahres täglich von 14 bis 24 Uhr geöffnet
Ski, Rodel, Eissport, Wanderungen auf gepflegten Wegen.
Regelmäßig Kurkonzerte des Sinfonie- und Kurorchesters
Täglich Künstlerkonzerte in der Kurhaus-Gaststätte
Auszug aus dem Dezember-Programm
THEATER: 15. 12. „Das Mädchen aus der Fremde“, Operette
21. 12. „Der Vetter aus Dingsda“, Operette
26. 12. „Das tapfere Schneiderlein“, Weihnachtsmärchen
„Rheinsberg“, Schauspiel
28. 12. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper
29. 12. „Das tapfere Schneiderlein“, Weihnachtsmärchen
„Großer Herr auf kleiner Insel“, Lustspiel
MUSIK: 18. 12. Festkonzert mit der Uraufführung des Klavierkonzerts von Kurt Hessenberg
26. 12. Festliches Weihnachtskonzert des Sinfonie- und Kurorchesters
Auch in den weiteren Wintermonaten künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen.
Während der Winterkurzeit 50% Kurtaxermäßigung
Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in jeder Preislage geöffnet.
Auskunft und Werbeschriften: Bäder- u. Kurverwaltung Baden-Baden (Tel. 2181/84)

STATT BESONDERER ANZEIGE.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandter
Herr Paul Greiner
Ehemaliger Drogist
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 77 Jahren, sanft entschlafen ist.
STRASSBURG, den 10. Dezember 1940.
Steinstraße 57.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung hat im engsten Familienkreise stattgefunden. (90654)

STATT BESONDERER ANZEIGE
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Herr Emil Keller
Kraftfahrer
plötzlich in seinem 50. Lebensjahre verschieden ist.
Strbg.-Königs Hofen, 12. Dezember 1940.
Konstantinstraße 25.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Frau Witwe Johanna KELLER, geb. Mühscher, Herr u. Frau A. WALTHER, geb. Keller, Familie MÜBSCHER-SCHLIMM.
Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt. (9486)

Kaufgesuche
Flaschen kauft und verkauft
J. Schütz Henneng. 22
Käufe von Privat
ALBERTUM-Möbel, sowie
P E R S E R -
Teppiche jeder Art.
Angeb. an Ulrich, Manteuffelstr. 45. (90651)
Suche zu kaufen:
modernes
Eßzimmer,
Küche u. Schlafzim.
Angeb. unt. 9485 an die Straßb. N. N.
6 Zim.-Stühle zu kaufen gesucht. Preisang. unt. 9437 an d. Straßb. N. N.

Für Schuhe nur Pilo!
man fährt gut dabei - Sie glänzen vorzüglich und bleiben wie neu!
Auch Pilo kostet nur-tiefschwarz 20, farbig 25 Pf.

Knoblauch-Beeren „immer jünger“
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos.
Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den Apotheken und Fachdrogerien

Antike Statuen Sitzmöbel Tappisseries Gobelins kauft Franz Struss Münsterplatz 27
Prima Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9473 an d. Straßburg. N. N.
Ski-Schuhe geb., zu kauf. ges. Angeb. unt. 9427 an die Straßb. N. N.

BRIEFMARKEN Sehr gut erhaltenes Piano zu kaufen ges. Ang. u. J. 20 698 an die Straßburger N. N.
Ihre Anzeigen finden in den „Straßburger Neueste Nachrichten“ weiteste Verbreitung.
Lumpen Altpapier, Eisen, Metalle, Kaninfelle kauft ständig
L. EHRHART
Fernruf: 226.96, Altpitalg. 13/15

Schreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. (90637)
F. W. WORTMANN K. G., Worms/Rh.
KAUFE! Schönes Knaben- und Herrenkonfektions-Lager Angebote an August Mergel Beethovenstrasse 43-47 Kolmar im Elsaß
Familien-Anzeigen sucht man in den Straßburger Neueste Nachrichten



DER EWIGE JUDE

Ein DFG-Film

EIN DOKUMENTARFILM ÜBER DAS WELTJUDENTUM

NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER MUSIK: FRANZ R. FRIEDL

Prädikate:
Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, jugendwert

Dieser Film reisst dem internationalen Judentum die Maske herunter.

Instinktiv gehen wir dem Juden aus dem Wege, hier wird uns schlagartig klar, warum wir ihn und sein Wesen bekämpfen müssen.

Heute Erstaufführung
Die Deutsche Wochenschau!

Erste Vorstellung:
Wochentags: 15,00 Uhr - Sonntag: 14,00 Uhr.

Jugendliche zugelassen

In dieser Vorstellung läuft der Film ohne die Bilder des jüdischen Tierschächters. Empfindsamen Gemütern wird empfohlen diese Vorstellung zu besuchen.

Vorstellungen:
Nicht für Jugendliche
(Vollständige Fassung des Films)
Wochentags: 17⁰⁰, 20⁰⁰ Uhr. - Sonntag: 16⁰⁰, 18¹⁰, 20¹⁵ Uhr.

UFA CAPITOL

STADTTHEATER STRASSBURG
Leih-Bücherei
Laterneng. 8. (9811)

Samstag, den 14. Dezember 1940

Gastspiel
NATIONALTHEATER MANNHEIM

Die Walküre

Musikdrama in 3 Aufzügen
von **RICHARD WAGNER**

C-Preise
Anfang 17 Uhr 30 Ende 22 Uhr

Passbilder
Schlossergasse 27

Leucht-Schmuck
(206882)
liefern ich an Wiederverk. Sch. Ser-timente f. Damen u. Herren zu 10 bis 20 RM. per Nachn. Franko. K. Weller, Nachf. Stuttgart-N. Königstraße 1.

Weihnachten in den Vogesen!

Hotel Marschal, Hohwald

nimmt wieder Gäste auf. Gut eingerichtete Zimmer mit Heizung, warm- und kalt-fließendes Wasser. Skigelände beim Hotel.

9377 Autabusverbindung Station Barr.

Geschäftsverlegung!

RADIO FRANCK
(VORMALS RADIO D'ALSACE)

jetzt

AM EISERNEN MANN 4

30120

Größere Armbanduhrenfabrik sucht mit leistungs- und ausbaufähiger

Remontage-Werkstätte oder Uhrenfabrik

in Verbindung zu treten, zwecks gemeinschaftlichem Betriebsausbau. (30682)

Ernst Wagner - Pforzheim
Lindenstrasse 42.

GRAVIERUNGEN FÜR GESCHENKE
J.J. STAHL
EUGEN WÜRTZ-STRASSE 13

Meinem werten Bekanntenkreis zur Mitteilung, daß die Fortsetzung zu meinen **Jahresgraphiken** erschie- nen ist. K. Koch, Marlenstr. 2, Str.-Neud. (6998)

RHEINGOLD LICHTSPIELE

Ab heute Freitag!

Ein Film der grossen Leidenschaften und der ausser- gewöhnlichen Schicksale



MÄNNER MÜSSEN SO SEIN

Nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Seiler

Hertha Feiler
Hans Söhnker
Paul Hörbiger * Hans Olden
Elma Czell

Spielleitung: Arthur M. Rabenalt

Zwischen Männern, die täglich ihr Leben aufs Spiel setzen und rasenden Bestien, geht ein schönes, junges Mädchen den Weg den ihr die Liebe weist.

Jedes Bild, jede Szene ist geladen mit Spannung und die bunte Welt des Zirkus und des Varietés wird mit allen ihren Kontrasten lebendig.

Jugendliche haben keinen Zutritt

Im Vorprogramm:
*Die deutsche Wochenschau * Ein Kulturfilm*

Das auch in Strassburg und Umgebung bestbekannte

HOTEL »ZUR BLUME«

KEHL A. RH. ADOLF-HITLER-STRASSE 54 TEL. 566

habe ich nach vollständiger Renovierung pachtweise übernommen und es wird mein Bestreben sein, meinen Gästen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten. Fließendes Wasser warm und kalt, sowie Zentral- heizung in sämtlichen Räumen.

Wiedereröffnung Samstag, den 14. Dez. 1940

Um geneigten Zuspruch bittet **Anton Schüss und Frau**
Küchenchef. 30667

Wiedereröffnung
der
Herrenhemden-Näherei
P. BRAUER
Königshofen, Laubgasse 29
empf. s. f. Mass u. Konfektion

Teppiche
repariert u. reinigt
Perserfachmann.
Kostenanschl. a. W.
Sarkisoff, Neudorf,
Schragengässle 10.
Karte genügt. (9416)

Geschäftsverlegung
meines
FRISIERSALON
Schiltigheim, Strengweg 16
nach Steinstrasse 4 I. Stock
Um geneigten Zuspruch bittet
Frau Wwe Ernst ERTZ

DER BARBIER

VON *Sevilla*



Schöne Frauen, elegante Kavaliere und im Mittelpunkt der immer lustigen, immer zu Streichen aufgelegte FIGARO im Rahmen einer humorvollen Handlung, die sich unter dem herrlichen Himmel Spaniens abspielt.

DARSTELLER:
MIGUEL LIGERO
Der grosse spanische Charakterdarsteller in der Rolle des Bartolo - des komischen Alten auf Freiersfüssen

ESTRELLITA CASTRO
die schönste Frau Spaniens als verliebte Blumenverkäuferin von Sevilla

ROBERTO REY
der charmante Schauspieler als Figaro, der alle Welt bezaubert

RAQUEL RODRIGO
die entzückende Sängerin und Darstellerin als Rosine das Mädchen, um das es geht

FERNANDO GRADANA
der elegante Bon vivant, in der Rolle des Grafen Almaviva, der dem alten Bartolo sein Mündel abjagt.

Wundervolle Musik, echten Humor des Südens bringt das grosse Lustspiel in **DEUTSCHER SPRACHE**

„Der Barbier von Sevilla“
nach Motiven der berühmten, komischen Oper von Rossini.

Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Ab heute täglich: 3,00, 5,30, 8,10 Uhr

UT Lichtspiele

ZENTRAL LICHTSPIELE

Spieltzeit:
12 Uhr - 22 Uhr

Eröffnungsprogramm

HEIMAT
ein künstlerischer wertvoller Film mit
ZARAH LEANDER
HEINRICH GEORGE
PAUL HORBIGER

Deutscher Alpenverein Ski-Club Vogesen 1896
Zweig Strassburg i. Els. Strassburg i. Els.

Samstag, 14. Dez. 1940, um 20 Uhr 30
Grosse Musikkab-
des Städtischen Konservatoriums

Lichtbildervortrag
WALTER FLAIG (Bludenz) spricht über:
„Das Rhätikon,
vor allem das Gebiet der Strassburger Hütten.“

Alle Bergsteiger und Skiläufer im Elsass sind herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 0,30 B.M.

Ihre Anzeigen

finden in den „Strassburger Neueste Nachrichten“ weiteste Verbreitung!